

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Bel 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Bel 700. - Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Bel 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Abst.stelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Interessenzpreise. Der Quadratcentimeter kostet auf der Originalseite Bel 4 und auf der Textseite Bel 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Bel 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. - Einzelnummer Bel 2. -

Seite 129.

Arab, Freitag, den 30. Oktober 1931.

11. Jahrgang

Jorga hat wieder enttäuscht

Bukarest. Am Montag wurde der Landeskongress der Lehrer in Bukarest eröffnet. Man war schon dabei, an die Regierung ein Begrüßungstelegramm abgehen zu lassen u. an den Ministerpräsidenten eine Abordnung zu entsenden, als auf einmal Jorga unerwartet und unangemeldet im Verhandlungssaal erschien. Man empfing den Vater der Lehrer mit großer Freude, doch wurde diese Freude bald durch eine Ansprache des Ministerpräsidenten verhehrt, der nur soviel sagen konnte, daß ihm das Los der Lehrer sehr am Herzen liege, doch kann an eine Verbesserung der Lage nicht gedacht werden, weil das Budget große Ersparnisse erfordere. Sobald sich aber die allgemeine Wirtschaftslage verbessert, wird auch die Regulierung der Lehrerbezüge vorgenommen werden.

Averescu fordert...

die Macht für sich. - Wenn Goga schweigt, wundert sich die Welt.
Bukarest. Averescu hat ein Programm, das er konstant vertritt. Er besteht nämlich beharrlich darauf, die Regierung für sich zu beanspruchen, da er sich allein berufen und fähig fühlt, das Land aus der schrecklichen Wirtschaftslage zu retten.
Auch auf dem Parteikongress, welcher am Sonntag in Bukarest abgehalten wurde, kam dieser Wunsch des Marschalls wieder zum Ausdruck, indem sich Averescu darüber beklagte, daß er schon zweimal am Ruder war und man ihm nie Zeit ließ, zu zeigen, was er imstande sei. Immer wurde ihm das Heft vorzeitig aus der Hand geschlagen.
Die Sensation des Tages bildete aber unstreitig der Umstand, daß Oktavian Goga schwieg. Dies soll ein sehr bedeutungsvoller politischer Zug sein.
Und eine solche Theaterspielerei nennt man bei uns Politik!...

Prof. Piccard beim König.

Bukarest. Professor Piccard, der sich derzeit in Romänien aufhält, wurde am Montag von König Karl in Audienz empfangen. Der König lud den Flieger zum Essen und verlieh ihm das Verdienstkreuz für Verdienste.

Mussolini als Friedensapostel

Neapel. Am Sonntag war Mussolini in Neapel und hielt eine große Rede im Geiste des Weltfriedens. Der Faschismus - sagte der Duce - hat schon vor neun Jahren in London darauf hingewiesen, daß der Friede Europas und der ganzen Welt nur auf Gegenseitigkeit aufgebaut werden kann, daher die ungerechten Verträge des Weltkrieges verschwinden müssen. Man kann nicht - sagte er weiter - einer unbewaffneten Nation gegenüber eine andere Nation dulden, die bis zu den Zähnen in den Waffen steckt. Auch von einem Wiederaufbau Europas kann solange keine Rede sein, so lange die einseitigen Friedensverträge nicht abgeändert werden. Dem Frieden - so schloß er seine große Friedensrede - kann man nur mit Gerechtigkeit dienen, ohne Gerechtigkeit gibt es nur Hag und Gewalttaten unter den Menschen!

Der Kronrat in Ginaia.

Ein Sparsystem auf Kosten der Städte.

Bukarest. Am Montag hat der Kronrat, dem man allgemein mit gespanntem Interesse entgegen sah, in Ginaia unter dem Vorsteher Sr. Majestät des Königs stattgefunden.
Finanzminister Argetolanu unterbreitete das nächstjährige Budget und machte seine Vorschläge in Bezug auf die zu erzielenden Ersparnisse, in einem Ausmaße, daß die Erfordernisse 25 Milliarden nicht übersteigen. Er beantragte die Herabsetzung der Budgetkosten bei den Ministerien um je 25-20 Prozent. Was das Unterrichtsressort anbelangt, sei bereits eine Lösung gefunden, nachdem

anderthalb Milliarden der Bezüge der Lehrer auf die Gemeinden und Komitate überwälzt werden sollen.
Ein weiteres Ersparnis müßte dadurch erzielt werden, daß die Poststeuer der öffentlichen Beamten und weiterhin in Kraft bleibe. Der König gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß die Beamten nicht zu sehr belastet werden sollen.
Nach dem Kronrat wurde Finanzminister Argetolanu noch in besonderer Audienz empfangen, bei welcher sich der König über finanzielle Fragen informieren ließ.

Die Wahlbewegung in England.

London. Im ganzen Lande herrscht großes Wahlfever. Die Wahlpropaganda bewegt sich in einem Rahmen und mit einer Leidenschaftlichkeit, wie man sie in England noch nie erlebt hat. Allein in London waren 25.000 Korteische am Werke.
Im Kreise der Liberalen herrscht die größte Zuversicht. Sie hoffen nicht nur ihre 25 Mandate zu behalten, sondern dazu noch weitere 14 Mandate von den Arbeitern abzugewinnen.
Auch Snowden prophezeit die schwere Niederlage der Arbeiterpartei bei den Wahlen.

Wohl die meisten Chancen hat die Partei der nationalen Regierung, die auf 200 Stimmenmehrheit rechnet und auf deren Wahlsieg kolossale Wetten abgeschlossen werden.
Um 615 Mandate für das Unterhaus bewerben sich ungefähr 1300 Kandidaten.
An der Wahlarbeit nahm auch die Tochter des Ministerpräsidenten Macdonald regen Anteil zugunsten der Regierung ihres Vaters.
Das Endergebnis der Wahlen wird erst am Freitag der Welt bekanntgegeben werden.

Die Schmuggelaffaire des Ministers Bocu.

Der zweite Fall vor Gericht.

Wir haben uns schon hinfänglich mit den Angelegenheiten befaßt, wo der gewesene Regionaldirektor Sever Bocu des Schmuggels in zwei Fällen beschuldigt und von der Monopolbehörde zu horrenden Zollstrafen verurteilt wurde. Infolge Appellation des Ministers Bocu gelangte jetzt die zweite Angelegenheit vor den Arader Gerichtshof. Die Strafkammer, um die es sich diesmal handelt, beträgt nahezu 2.5 Millionen Lei.
Bei der Verhandlung begab sich Bocu selbst ausführlich die durch ihn eingereichte Appellation und erklärte, daß die ganze Schmuggelaffäre eine gegen seine Person gerichtete politische Hetze sei.

Bocu versuchte nachzuweisen, daß er alle Formalitäten und Wege eingehalten habe und daß die Zollgebühren, der für das Regionaldirektorat bestimmten Möbel und Teppiche, welche ursprünglich mit 200.000 Lei bemessen wurde, infolge Appellation auf 85.000 Lei herabgesetzt wurde. Als er diesen Betrag bezahlen wollte, war schon das neue Regime da, das den reduzierten Betrag nicht annahm, sondern die bekannte Hege gegen ihn inszenierte.
Der Gerichtshof entschied dahin, daß das Urteil in dieser interessanten Strafsache am 5. November verkündet wird.

Der politische Hausierhandel blüht.

Der italienische Minister Grandi in Berlin.

Berlin. In den landläufigen Hausierhandel mit Federn, Federn und Utensilien haben sich neue Mäcker eingeschoben. Sie verhandeln in Bausch und Bogen, mit Stumpf und Stiel alles, was noch an beweglichen und unbeweglichen Gütern vorhanden ist. Es ist der politische Schacher, der Weltgeltung erlangt hat und von den Ministern und Diplomaten mit noch nie dagewesenem Eifer betrieben wird.
Nach Brüning-Briand-Hoover-Macdonald-Raval taucht nun der Italiener

Grandi in Berlin auf, um seine Ware in Rayenselle feilzubieten. Er hat bereits bei Brüning und Willow vorgesprochen und man meint, das Geschäft entwickelte sich. Vorläufig hält man allerdings noch beim ersten Gang des Festessens im Hotel Ablon. Nachher wird die Musterkollektion vorgelegt werden. Hoffentlich kommt es hier zu einem besseren Geschäft, wie es bei Raval in Washington mit seinem Goldstangen der Fall war, für die sich in Amerika keine allzugroße Kauflust gezeigt habe.



Die Wahlen in England.

Macdonalds Tochter Isabel, vertritt die Sache ihres Vaters in Seaham, dem Wahlkreis des Premierministers. Hier sehen wir Mrs Isabel, zusammen mit einem der Wähler des Kreises und einem kleinen Jungen, der ein Plakat mit dem Bildnis Macdonalds hält, im Wahlkampf.

Revolution in Paraguay.

London. In der Hauptstadt von Paraguay (Südamerika) in Asuncion, kam es am Sonntag zu großen Unruhen. Die von Studenten aufgeweckten Demonstranten sind in mehrere Redaktionen eingedrungen und haben diese demoliert. Auch vor dem Palast des Präsidenten der Republik sind die Revolutionäre erschienen, wurden aber von der Palastwache mit Maschinen-Gewehrfeuer verdrängt. Die Arbeitermannschaft proklamierte den Generalstreik und fordert die Abdankung des Präsidenten.

Minister Brandtsch beim König.

Bukarest. Minister Rudolf Brandtsch wurde am Samstag nachmittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Im Verlaufe der Audienz wurden Angelegenheiten des Ministerberaternamtes besprochen denen der König große Interesse entgegenbringt.

Dr. Peter Julian - nancier

Der Lemeschwarer Regionaldirektor Dr. Peter Julian, der in der letzten Zeit im Zusammenhang mit dem Mißbrauch bei den Notärbernennungen scharfen Angriffen ausgesetzt war, will nun Lemeschwar endgültig verlassen. Er gelangt als Leiter zum Verwaltungsgenerallinspektorat nach Bukarest.

Militär gegen Wölfe.

Warschau. Im nördlichen Wisnagebiet sind in den letzten Tagen wieder große Wolfsrudel aufgetreten, die Schaden unter dem Vieh anrichten und nachts in die Ställe einbringen. Das polnische Militär veranlaßt jetzt systematisch Wölfe in dem Grenzgebiet, um die Dauern der Plage der Raubtiere zu schränken.



Kurze Nachrichten

Wegen einem Buch, das der achtjährige Schüler Michael West in Großbücherei verloren hatte, erhängte er sich im Hofe seiner Eltern und war bereits tot, als man ihn auffand.

Der Banater und Siebenbürger romanische Journalistenverband hat in Klausenburg ein Stammhaus erbauen lassen, das am Sonntag eingeweiht wurde.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zur Heimfahrt seiner dritten Südamerikareise aus Pernambuco gestartet.

Sensitivs der Donau, in der Gemeinde Popocz, ist ein Feuer ausgebrochen, das fast die ganze Gemeinde einäscherte.

Rußland und China verhandeln darüber, um aus der Nordmandschurei einen selbständigen Staat zu machen, der unter chinesischer „Oberhoheit“ stehen würde.

Argentinien hat 150.000 Waggons Weizenüberschuß, den es auf dreijährige Ratenzahlungen England angeboten hat. Auch in Mais ist ein Ueberschuß von 300.000 Waggons zu verzeichnen.

In Reschija wurde wieder eine kommunistische Verschwörung entdeckt und 30 Verhaftungen vorgenommen.

Die Neufantannaer Freiwillige Feuerwehr hat am Sonntag eine ausgezeichnete Wettübung veranstaltet, bei welcher den ersten Preis die Simonshorfer, den zweiten die Pantolauer und den dritten Preis die Erbshöggh-Risender Feuerwehr gewonnen hat.

Die tschechischen Staatsbahnen haben den Personentarif um 30 Prozent herabgesetzt.

Der Henserkosten in der Tschechoslowakei wurde durch den Tod des Hensers Broumarsh frei, auf dessen Stelle bereits 300 Reflektanten ihr Gesuch eingereicht haben, darunter auch drei Frauen.

Die Jugoslawische Volksbank A. G. hat in ihrer Generalversammlung ausgesprochen, mit der Wiener Victoria-Bank zu fusionieren.

Die Pariser Schauspielerin Susanne Dorme spielte in einem Theaterstück die Rolle einer Nonne und hat sich darauf in diese Rolle hineingegeben, daß sie sich entschlossen hat, die Bühne zu verlassen und in einem Kloster selbst Nonne zu werden.

In Hasfeld gastierte ein ungarisches Theater, das aber nach einigen Vorstellungsnächten seine Tore schließen mußte, weil der Besuch fast ganz ausgeblieben war.

Der Oberleutnant der Wiener Reiterdivision M. Manasu wurde nach Galatz versetzt und dort zum Obersten des dortigen Reiterregimentes ernannt.

In Deutschland wird eine Rechtsorientierung in der Politik für unerlässlich gehalten. Man rechnet mit einer Umbildung der Regierung, die sich auf Stiller, Bentrum, Deutschmann und den Landbund stützt.

In Tirol ist die Bauernschaft zu einem Streik entschlossen, der am 28. Oktober rollamiert werden sollte.

In Bistritz fiel am Sonntag der erste Schnee. Seither schneit es ununterbrochen, so daß die Schneedecke in den Bergen eine Höhe von 30 Zentimeter erreichte.

Der Lemeschwar Kaufmännische Verein hielt am Sonntag eine Versammlung, wo die gesetzliche Regelung der Geschäftsmieten nach der Lebensparität verlangt wurde.

Die Wiener Fahrrad- und Nähmaschinenfabrikation Wilhelm Hammer hat um einen Zwangsausgleich angehalten. Die Maschinen betragen 4 einhalb, die Aktien 4 Millionen Beträge. Geboten werden 80 Prozent, zahlbar innerhalb zwei Jahren.

Die ungarischen Ozeanflieger Endreß und Agari sind in Konflikt geraten, so daß das eine Ehrenaffäre erwuchs.

Die Versammlung Lupus in Lemeschwar

Die erst nach Auseinandersetzungen mit der Polizeibehörde abgehalten werden konnte, sonst aber nichts Wesentliches ergab.



Lemeschwar. Dr. Lupu, der Führer der sogenannten Bauernpartei, ist am Montag in Lemeschwar eingetroffen, um daselbst eine Versammlung vor seinen Parteifreunden zu halten. Als sie an die Eröffnung der Versammlung schreiten wollten, wurde ihnen polizeilich bekanntgegeben, daß die Versammlung — da um die Abhaltung derselben nicht angehalten wurde — nicht abgehalten werden könne.

Erst nach persönlichen Interventionen des Lemeschwarer Exponenten Dr. Lupus, Dr. Adrian Brudariu, konnte die Versammlung ihren Anfang nehmen. Nach Dr. Brudariu und Dr. Viktor Radulescu ergriff unter allgemeinem Jubel Dr. Lupu das Wort, der sich zunächst gegen die Polizeivillkür wendete und dann auf die aktuellen Fragen der

Politik überging. Er sieht die Ursache der traurigen Zustände in der Krise der Moral und der Politik, sowie im vollständigen Versagen der wirtschaftlichen Faktoren. Dr. Lupu übte scharfe Kritik an der Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung, der er jede größere Konzeption abspricht, um das Land aus seiner kritischen Lage zu befreien.

Dr. Lupu hat sich außerdem als Gegner der Goldvaluta erklärt. Er ist für eine gemäßigte Inflation oder für einen hoch stabilisierten Lei, sowie für einen 15-jährigen Bauernkredit zu 5 Prozent und für die Vermehrung des Banknotenumschlags.

Sonderbar, wie sich alle politischen Kreise jetzt auf einmal als Anhänger der Bauernentscheidung fühlen. Und doch können sie sich einander nicht finden. Ja, wenn es sich nicht um die Macht handelte würde!...

Achtung Genossenschaftler, Hütet Euch von...!

Von einem Seldebauern.

Die von Hans Anton in Warjasch gegründete Verwertungsgenossenschaft hat unter seiner Leitung in 7 Monaten mit Milch und Schweinen einen Umsatz von 56 Millionen gemacht. Die Notlage lenkte seine Aufmerksamkeit auf Getreide, besonders Weizen. Aber mit dem Getreidehandel hat sich die Warjascher Handelsbank seit Jahren ein gutes Geschäft gemacht. Der Direktor Franz Kottlinger ist kein Politiker, aber umso mehr sein Schwiegersohn Peter Anton, der über alles ergebene Nachläufer Muth-Blaslovits.

Aber es kam noch dicker: Hans Anton hat den Plan gefaßt, in Warjasch eine Kreditgenossenschaft aufzustellen, und dieselbe Idee wurde von ihm in Bauernversammlungen in Lohrin usw. erfolgreich aufgegriffen. Die Oberschläuen in Lemeschwar erkannten aber die Gefahr: denn wenn die Landwirte in ihren Genossenschaften ohne den Dönherrn und die Advokaten und Chemiker einig sind und wirtschaftlich sich gut entwickeln können, dann ist es um die eigene Macht geschehen. Aber auch die Bankgeschäfte in Warjasch wären dadurch gefährdet. Es hat nichts gefolgt, daß ihr Lokumfaktum Dr. Schmitz sich an die Spitze des Verbandes drängte, und daß derselbe sogar im Viehhygieneamt ganz ungeschicklich als „Vertreter“ einer Genossenschaft, deren Mitglieder er nicht ist und gar nicht sein kann, herumtraktiert, wo er doch nicht mal „auch“ Landwirtschaft betreibt, von Viehzucht aber nicht mal soviel versteht, wie zur Bürgermeisterei. Also drauf auf den Grund Hans Anton! Zuerst eine freundliche Ansprache mit den „Führern“ Muth, Blaslovici, vielleicht wird er weich und gefügig. Aber der schwäbische „Dicksopf“, der Bauer, weicht nicht: trotzdem Dr. Kaspar Muth und der ewigschlaue Blaslovici mit ihrem schönsten Lächeln versichern: „nur im Bauernverein kann die Genossenschaft blühen, nur die Volksgemeinschaft wird die Genossenschaft glücklich machen!“

Nein! Wir Bauern machen schon unsere Ge-

schäfte ohne die Herren, denn der Bauernverein hat in 40 Jahren nichts gemacht und die Volksgemeinschaft hat die Idee der Eingetrigkeit und der Brüderlichkeit unter uns Schwaben blamiert: Beree Strohdrescherel und Verlorentumt, was sie Politik nennen, brauchen wir nicht.

Es war so nichts zu machen. Also den Kampf aufnehmen gegen ihn in seinem Heimatdorf, in Warjasch selbst. Die schlauen Fische wissen, daß „niemand Prophezei sein kann in seiner Heimat“. Und die Warjascher Handelsbank stand schon da auf der Lauer, weil doch ihre Geschäfte gefährdet sind durch die Genossenschaften. Peter Anton, der Bankschwieggersohn, der Obmann der Volksgemeinschaft und einige Großaktionäre der Bank und Beamte haben den Verwaltungsrat der Genossenschaft zur Abankung gezwungen, um Neuwahlen zu erhalten. Bei dieser wurden jedoch Hans Anton und seine Freunde mit großer Mehrheit wiedergewählt, trotzdem ein Volkszähler für seine Bank Propaganda machte. Die Mitglieder mußten sich fragen, ja sind wir in der Bank oder in der Genossenschaft? Und jetzt der Kniff: in Warjasch sind zwei Hans Anton; weil 50 Stimmen ohne nähere Angabe abgegeben wurden, hat man diese als nichtig erklärt, d. h. für einen anderen Hans Anton gezählt, trotzdem dieser nie für die Genossenschaft Interesse zeigte und jedes Kind wußte, daß die „Hans Anton“-Stimmen dem bisherigen Leiter gelten.

Und nicht umsonst ist Dr. Schmitz Advokat dieser Bank und ein Wusensfreund Blaslovics: bis heute ist Hans Anton nicht in der Leitung jener Genossenschaft, welche ihm alles zu verhandeln hat, und welche die anderen nur ausnützen wollen zu Geschäfte- und politischen Zwecken. Dieselbe Manipulation verfolgte man in Lotina, aber die haben diese Leute mit einem entschlehenen „Ginanz“ erledigt. Darum Genossenschaftler hütet euch vor Aenten, Bankgeschäften, Bankadvokaten und Politikern!

Zwangsausgleich der Marmorosch Blank-Bank.

Man verspricht 100 Prozent innerhalb drei Jahren.

Bukarest. In der Angelegenheit der Bank Marmorosch, Blank u. Co. ist eine entscheidende Wendung dadurch eingetreten, daß die Direktion beschloß, um die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens beim Gerichtshof einzukommen. Die Direktion sah sich zu dieser Entscheidung veranlaßt, weil das Finanzministerium von der getroffenen Vereinbarung wegen Reorganisation der Bank zurückgetreten ist, so daß auch die Bank nicht die an sie gestellten Anforderungen erfüllen könne. Nichtsdestoweniger ist die Bank bereit, sämtliche Kreditoren, sowie die Einleger im vollen Ausmaße zu befriedigen.

Die Wechselabteilung wird auch weiterhin funktionieren. Die in den Cafés erliegenden Effekten flurieren nicht unter den Massen der Bank, folglich können sie nach Oeffnung der Cafés behoben werden.

Die Massen werden einströmen nicht gekniet.

Die Mobilitäten, unter welchen die

Bank ihre Gläubiger befriedigen will, sind folgende:

Im ersten Jahr erhalten die Einleger und sonstige Gläubiger 20 Prozent ihrer Forderungen, im zweiten Jahr 30 Prozent, während sie im dritten Jahr die restlichen 50 Prozent erhalten, ohne Zinsenvergütung.

Einleger unter 20.000 Lei erhalten ihre Einlagen nach Annahme des Zwangsausgleichs in ihrer Gänze innerhalb 3 Monate auszubehalten.

Die Gläubiger der Bank machen im ganzen 12.000 aus. Die Forderung der Nationalbank fallen nicht in die Quote des Zwangsausgleichs, sondern genießen Vorzugsrecht und werden außerordentlich zurückgezahlt.

Abonnenten!

Kauft nur bei Jenen, die in diesem Blatt ihre Anzeigen erscheinen lassen. Wer uns nicht unterstützen will, den brauchen auch wir nicht unterstützen.

Entgleisung der elektrischen Bahn in Wilagofsch.

Ein Zug der Arab-Pantolauer elektrischen Bahn ist am Montag in Wilagofsch vor dem Gasthaus „Paas“ entgleist. Durch den Unfall wurde der Oberbau schwer beschädigt, die Telephonstange aus Zement umgeworfen und auf einen Waggon des Zuges geschleudert. Menschen erlitten keinen Schaden an dem Unfall, nur der Verkehr wurde unterbrochen und mußte auf längere Zeit mittels Umsteigens abgewickelt werden.

Vor neuen Notärversetzungen

Unter dem Vorsitz des Lemeschwarer Subpräkten Dr. Julius Jonecsu hat die Ernennungskommission, der auch der Refascher Oberstuhlrichter Weiß und der Zentraloberstuhlrichter Stupariu beizwohnten, mehrere Versetzungen verhandelt, die unter den Notären im Komitat Lemeschwar-Torontal vorgenommen werden sollen. Die Veränderungen im Korps der Notäre werden erst dann bekanntgegeben, wenn der Präsekt die Vorschläge der Kommission gutgeheißen hat.

Hinter den Bergen

herrscht Friede und Ruhe.

Magenfurt. Ein komischer Fall ereignete sich dieser Tage bei der Willacher Sparkassa, dessen Tatsache aber umso tragischer erscheint.

Ein altes Mütterlein hatte noch in der Friedenszeit gespart und brachte es bis auf 100 Kronen. Jetzt erschien sie in der Sparkassa und wollte das bitter ersparte Geld hebeben, erfuhr aber zu ihrem größten Leid, daß Friedenskronen keinen Wert mehr haben.

Hinter den hohen Bergen Kärntens hat das alte Mütterlein nichts gehört von einer Entwertung der Krone und einer Inflation des Geldes, daher war der Wea in die Berge zurück für sie eine bittere Erkenntnis der Nachkriegszeit.

Das Eschler-Sanatorium

wurde verkauft.

Das Privat-Sanatorium des Dr. Hans Eschler in Lemeschwar hat seinen Besitzer gewechselt und wurde von den Ärzten Dr. Barab, Dr. Roster und Dr. Nikolaus Hoffmann käuflich erworben.

Ein Apparat gegen Seefrankheit.

Rom. Einem italienischen Ingenieur ist es angeblich gelungen, einen Apparat zu erfinden, der den Gang der Schiffe derart regulieren kann, daß jede Schwingung unmöglich gemacht ist. Durch diesen „Stabilisator“ wäre die gefürchtete Seefrankheit, die nur auf den unruhigen Gang der Schiffe zurückzuführen ist, verbannt.

In Schiffahrtskreisen steht man dieser Erfindung mit großem Interesse entgegen.

Der Studienaufschub

für Einjährige.

Bukarest. Das Kriegsministerium hat an alle Ergänzungsbereichskommandos nähere Weisungen ergehen lassen, die das Einrücken der studierenden Einjährig-Freiwilligen regeln. Laut diesen Weisungen müssen solche Einjährige, die ihr Studium fortsetzen wollen, beim Ergänzungsbereichskommando darum eintreten und bis zum 1. Dezember ihr diesbezügliches Gesuch dort einreichen. Gesuche, die bis zu diesem Termin nicht eingereicht sind, werden nicht berücksichtigt und verpflichten einen solchen Einjährigen zur Militärdienstzeit ohne Aufschub.

Streik im Gefängnis

Sträflinge fordern mehr Essen und weniger Prügel.

Auch die Häftlinge im Czernowitzer Strafbause sind unzufrieden und brachten ihre Unzufriedenheit dadurch zum Ausdruck, daß sie seit zwei Tagen jede Arbeit hermetieren. Sie verlangen, daß der Gefängnisstaatsanwalt sie verhöre und fordern mehr Essen und weniger Prügel.

Dem Verlangen der Sträflinge mußte stattgegeben werden und der Generalstaatsanwalt untersucht die Verhältnisse im Strafbause.

Ich verbrich' mit den Kopf



— über einen Prozeß, welcher gerade jetzt in Raab seinen Abschluß gefunden hat, wo sich der gewesene Gemeinberichter von Hegeshalom Michael Hefheimer wegen des Verbrechens „gegen die Hochschätzung des ungarischen Staates“ zu verantworten hatte. Michael Hefheimer hat in der Hauptversammlung der Deitza-Regulierungs-Gesellschaft verlangt, daß der Direktor dieser Gesellschaft, mit Rücksicht darauf, daß 98 Prozent der anwesenden Gesellschaftsmitglieder Deutsche waren, den Jahresbericht in deutscher Sprache vorlese. Diese Äußerungen Hefheimers gaben einer ungarischen Provinzzeitung Veranlassung zu scharfen Angriffen gegen den deutschen Mann, wobei dessen Auftreten als „Veründigung gegen den ungarischen Staat“ bezeichnet und das Eingreifen der Strafbehörde gefordert wurde. Daraufhin erhob die Staatsanwaltschaft von Raab auf Grund von Erhebungen der Gendarmen gegen Hefheimer die Anklage. Das Gericht sprach Hefheimer zwar frei, immerhin ist es bezeichnend, daß man in Ungarn noch immer darin einen Vaterlandsverrat erblickt, wenn man sein Recht auf die Muttersprache in einer Institution verlange, in welcher die Mitglieder zu 98 Prozent deutsch sind.

— über die teuren Spucknapfe. Vor Jahren beklagten sich sehr oft bei uns die Gastwirte, Kaufleute etc., daß man sie mit einem vielkagenden „behördlichen Druck“ zwingt „Puritas“-Spucknapfe zu kaufen. Später kam noch die „sanitäre Ueberprüfung“ der Pötschler Hausbäder, wofür die Leute je 500 Lei an den Chirurgen der Stadt Arab, Dr. Basile Cucu, bezahlen mußten. Nun kam die Reaktion: Herr Cucu wurde von der Temeschwarer Königl. Tafel zu 50.000 Lei Geldstrafe verurteilt und kann jetzt selbst spucken — in die „Puritas“-Spucknapfe.

— warum die städtischen Betriebe nicht den entsprechenden Nutzen abwerfen. Bekanntlich müßte ja durch die Monopolisierung und Nationalisierung ein größerer Verdienst erzielt werden. Bei uns ist aber das Gegenteil der Fall. Jede Syndikatsbildung und Monopolisierung erhöht die Preise, daß Volk wird ausgebeutet und bis die vielen „Nehmer“ ihre Broden aus der Futtergrille genommen haben, bleibt wenig oder gar nichts. In Temeschwar ist z. B. auch die Stadt Eigentümer der Kinematographen, weil dies heute noch das beste Geschäft ist. Die Stadt hat aber mehrere Direktoren, Subdirektoren und sonstige Wenig- oder Garnichtsmacher, daß auch das alanzende Geschäft nicht das ist, was es eigentlich sein sollte. Warum es dies nicht ist, leuchtet aus einem einzigen Fall heraus, der nun aufgedeckt wurde: Ein Kinodirektor wurde von seiner Stelle plötzlich entlassen, weil man konstatierte, daß er Leihfilme mit 800.000 Lei verrechnete, die nur 800.000 Lei kosteten...

— über die neuesten staatlichen Einrichtungen, welche dazu beitragen, das Elend und die Geschäftslosigkeit noch zu vergrößern. Auf der einen Seite will man in den Gerichtshöfen Stempelverkaufsstellen einrichten, damit „arme“ Rechtsanwältle Erwerb finden. Auf der anderen Seite hingegen will Unterrichtsminister Jorga Werkstätten und Buchhandlungen in den Schulen einrichten, in einer Zeit, wo über allgemeine Geschäfts- und Vertriebslosigkeit geklagt wird und die Geschäftsleute nicht mehr wissen, von wo sie die hohen Abgaben an den Staat aufbringen sollen. Daraus erlischt man den ständigen Welsch unserer Gesetzgebung, die das Land allmählich machen wollen, dabei aber die Bürger Marande richten. Sie sehen nicht, was dann folgen wird, wenn niemand mehr Steuern bezahlen kann — daß auch sie dann überflüssig geworden sind.

— über die arbeitslose neueitliche Verbrecher Europas, Elbester Matuschka, ein Kommunist war oder nicht. Der Polizei in Berlin ist es nämlich gelungen, einen Keller ausfindig zu machen, wo die Kommunisten ihre Waffen und Munitionen versteckt hatten. Neben den Waffen und der Munition fand man auch noch mehrere Kisten Sprengstoffe, so daß man der Ansicht ist, diese stehen irgendwo im Zusammenhang mit dem Verbrecher Matuschka. Auch sollen damit im Zusammenhang Pläne gefunden worden sein, nach welchen Matuschka seine Attentate vollführte.

Die 8 Eigenschaften des BRAZAY-Franzbranntwein: besser, billiger, und was die Hauptsache ist, erfolgreicher!

Wo haben Sie ihr Geld?

Die Kleinen Einleger und Spares. — Die Gafes in den Brusttaschen. — Man haut.

Wo haben Sie Ihr Geld hingetan? Was für Geld? Das Geld, welches Sie bei der Bank behoben haben.

Ach so. Folgt ein leises Raunen. Diese Frage hört man jetzt nicht selten. Gerichtet wird diese Frage an jene Kleinen Leute, welche gewisse Beträge in den Banken hatten und sie in der letzten Zeit behoben haben. Es ist wahr, daß nur wenige Leute Geld in den Banken hatten. Aber diese wenigen haben es, irgend einem Instinkt folgend, behoben. Was machen diese Leute mit dem Geld? In den meisten Fällen bleibt es ein Geheimnis. Nur hier und da erfährt man, daß der eine oder der andere es mit sich trägt. Es gibt jetzt sogenannte Bufenstaschenfases. Kleine Leute trauen ihr Geld niemandem mehr an. Sie tragen es in den Bufenstaschen wie ein Amulett. Die Erwägung, daß dieses Geld, wenn man es so trägt, nichts trägt, ist solchen Leuten nicht zugänglich. Sie denken sich: Sicher ist sicher. Und wo könnte es denn sicherer sein, als an meiner Brust.

Nur zur Nachtzeit wird der Mammon aus der diskreten Verborgenheit herausgenommen und unter das Kopfpolster gelegt. Dieses Geld trägt keine Zinsen, aber es macht den Leuten Sorge. Diese kleineren Gelbbesitzer sind jetzt mehr von Sorgen gequält, als solche, die überhaupt kein Geld haben. Wohin mit dem Geld? Sie wissen eben nicht, wo sie es hin tun sollen. Wenige wissen, was sie damit anfangen sollen. Einzelne sind praktisch. Sie verleihen kleinere und größere Summen auf kurze Fristen. Man nennt das: „Unterhandbarlehen“. Das sind Darlehen, die man für 10 oder 14 Tage, für längstens einen Monat vergibt. Natürlich läßt man sich dabei für die Darlehen einen ziemlich ergiebigen Zinsfuß bezahlen. 14 Prozent und noch irgend eine Kleinigkeit. Andere laufen sich Schmutz. So kann man die Beobachtung machen,

daß Leute, die ziemlich besetzte Ueberkleider anhaben, und auch sonst gar wenig von der Kultur belastet sind, in ihren Taschen kostbare Goldgegenstände oder sonstige Pretiosen tragen.

Ein ganz kleiner Teil jener Kleinen Kaputtisten wieder, die in der letzten Zeit ihr Geld bei der Bank entzogen haben, legen das Geld im Ankauf oder im Erbauern von Wohnungen an. So kann man gerade in der letzten Zeit die Wahnehmung machen, daß eine ziemlich rege Bautätigkeit entfaltete wird. Man muß aber auch sagen, daß diese Kapitalanlage entschieden praktisch und sicherlich auch rentabel ist. Jedenfalls wird diese Kapitalanlage ein wenig zur Belebung der Bautätigkeit beitragen.

In späteren Zeiten wird man einmal diese Dinge als eine historische Kuriosität verfolgen. Man wird sich sagen: Was waren das für Leute? Was waren das für Zeiten? Die Leute hatten ja alle ein Rad zum Ziel. Sie hatten Geld und klagen, daß sie keines besäßen. Es gab Lebensmittel im Ueberfluß und zahlreiche Menschen hungerten. Das Geld hatten sie in den Banken, wo sie es am sichersten wähten und dann stellte es sich heraus, daß die Banken am unsichersten waren. Aus Angst, das Geld zu verlieren, schafften sie es in ein sicheres Gewahrsam und lebten in Angst, daß es von dort verschwinden oder gestohlen werden könnte. Sie strebten und jagten nach dem Gelde und waren gleichzeitig von Angst vor diesem Gelde gepeinigt. Ganz kuriose Leute. Man weiß nicht mehr, was man mit ihnen und sie wissen auch nicht, was sie mit sich selbst anfangen sollen. Haben sie Geld: schön und gut. Haben sie kein Geld: unschön und ungut. Sie jagen Phantomen nach und wenn sie sie erreicht haben, stehen sie sie. Eine ganz irrsinnige Zeit.

Jedenfalls gibt es heute zwei Kategorien von Geldmenschen: Solche, die Geld und Geldsorgen haben und solche, die nur Geldsorgen haben.

Die Gewerbetreibenden des Banates

kämpfen um ihren Bestand.

Temeschwar. Am Sonntag hielten auch die Gewerbetreibenden in Temeschwar, ähnlich wie die Kaufmannschaft, einen Kongreß ab, welchem viele Vertreter aus der Provinz beigewohnt haben.

Nachdem der Präses des Gewerbesyndikates Stefan Kovacs die Sitzung eröffnet hatte, wurde die traurige Lage der Pensionisten geschildert, die dem Gewerbebestand zu manchen Verdienst geben könnten, wenn die Pensionen rechtzeitig ausbezahlt werden könnten.

Es wurde beschlossen, beim Ministerium im Interesse der Pensionisten telegraphisch zu intervenieren.

Die Brotmarke der Bäcker war der nächste Punkt, welchen man dahin auslegte, daß man, solange Klarheit darüber nicht geschaffen wird,

od nur das zum Verkauf bestimmte Brot, oder sämtliches beim Bäcker gebackene Brot mit einer Marke zu versehen ist, diese Frage eingehend nicht verhandeln kann. Man wird aber seitens des Syndikates alles versuchen, um die Frage zu klären.

Die Lehrlingsfrage bildete den Gegenstand einer längeren Aussprache. Man einigte sich schließlich dahin, daß jeder Meister nach seiner eigenen Person einen Lehrling einstellen kann. Ist Zweidrittel der Lehrzeit verlossen, kann ein neuer Lehrling aufgenommen werden.

Damen, welche glückliche Heirat wünschen, sofort Auskunft kostenlos und diskret. Stabres, Berlin, Stolbischestraße 42.

Mordabsichten gegen die Leiter der Temeschwarer Polizeibehörden.

Temeschwar. Großes Aufsehen erregte am Samstag die Aufdeckung eines geplanten Attentates, das sich gegen die Leiter der Polizei, den Generalinspektor Rachi, Generalinspektor Porumb und Polizeiquästor Gussl, richtete.

Zwei Siguranzbeamte, Corneli Popoviciu und Trifu Milan, wurden seitens der Polizeibehörde degradiert, weil sie sich sehr viel zuschulden kommen ließen. Aus Rache dafür, wollten sie die oben angeführten Persönlichkeiten ermorden lassen. Sie haben sich mit dem 17-jährigen Kommunisten Artur Barbossu in Verbindung gesetzt, der die Tat ausführen sollte. Ungeachtet aber hat man ein solches Verbrechen auf dem Gebiete der Kriminalität noch nicht ausgeübt, darum dauerte es auch nicht lange, und der rucklose Plan war bald ein offenes Geheimnis.

Die Staatsanwaltschaft beschäftigt jetzt mit dieser Angelegenheit und man ist der Meinung, daß sehr viele Verhaftungen vorgenommen werden müssen,

von welchen sich die Polizei schon jetzt dahin äußerte, daß mit großen Ueberraschungen zu rechnen sei. Ueber hundert Personen haben bereits Vorladungen zur Staatsanwaltschaft erhalten.

Zucht- u. Bewertungsgesellschaft auch in Hajfeld.

Aus Hajfeld wird uns geschrieben: Dem Beispiel anderer Gemeinden folgten auch einige berabakte Männer in unserer Gemeinde und gründeten die „Hajfelder Zucht- und Bewertungsgesellschaft“. Gewählt wurden: Johann Klein Obmann, Michael Schamber Wittobmann, Nikolaus Reiter Schriftführer, Johann Vandenburg Sekretär, Johann Hejn Kassier; Ausschußmitglieder: Josef Cerbo, Hans Pepp, Michael Ollinger, Josef Jappe. Gleich nach der Gründung wurde auch mit der Arbeit begonnen und bereits vier Waggon Weizen und zwei Waggon Fettschweine nach Prag und zwei Waggon Fettschweine nach Wien exportiert.

Die C-Klasse am Deutschen Realgymnasium

in Temeschwar bleibt bestehen.

Wie wir in einer unserer letzten Folgen berichteten, hat die Schulkommission des Deutschen Realgymnasiums in Temeschwar auf eigene Verantwortung eine dritte erste Klasse eröffnet, um 56 Schüler, welche in den bereits bestehenden zwei Klassen keine Aufnahme mehr finden konnten, unterzubringen. Das Unterrichtsministerium hat aber seine Zustimmung zur Führung dieser Klasse nicht gegeben, so daß die Schüler eines Morgens, als sie zum Unterricht in der Schule erschienen sind, ausgewiesen wurden.

Die Sache war überaus peinlich für die Schüler, am meisten aber für die Eltern derselben, die nun ratlos dastanden und nicht wußten, was jetzt anzufangen. Glücklicherweise konnte die Sache noch gutgemacht werden dadurch, daß Unterrichtsminister Jorga am Ende doch seine Zustimmung zur Aufrechterhaltung dieser Klasse gab. Dieser Fall möge den Temeschwarer deutschen Kreisen eine Lehre für die Zukunft sein, daß man mit dem Schicksal von Schülkibern nicht hazardieren darf. Es war die Eröffnung einer neuen Klasse am Deutschen Realgymnasium in Temeschwar nicht notwendig, denn wir haben schwachbesuchte deutsche Mittelschulen in der Provinz, welche durch die Schulpolitik der Temeschwarer deutschen Kreise zugrunde gerichtet werden.

Zusammenstoß 2-er Lokomotiven.

Am Arader Bahnhof ist eine Lokomotive mit einem Lastzug, die infolge falscher Weichenstellung auf ein- und dasselbe Geleise gelaufen sind, zusammengefahren und wurden beide stark beschädigt. Zum Glück konnten die Lokomotivführer mit den Heizern, welche die Gefahr rechtzeitig bemerkten, abspringen, so daß ihnen weiter nichts passierte.

Kirchweih in Neubelchenowa

Trotz schwerer Not und allgemeiner Geldknappheit, haben die Belchenowaer Jugendvereinsmitglieder das Fest ihrer Kirchweih doch nicht vergessen und, der Zeit angepaßt, nach alter schwäbischer Tradition gefeiert. Auf Anregung der Vorsitzenden des Deutschen Frauen-Vereines Magdalena Wagner, haben sich 14 Kirchweihpaare gefunden, die unter den Klängen der schwäbischen Musiklabelle beim Jag vor dem Jugendverein den Kirchweihstrauß hochhielten. Vortänzer war J. Schmidt mit der Tochter des Landwirtes Welsch, der mit dem Rosmarinstrauß in der Hand Eltern u. Gäste begrüßte. Von einer Versteigerung des Kirchweihstraußes hat man Abstand genommen, aber es war doch ein Kirchweihfest, an dem Jung und Alt ihre Freude hatten.

Kronprinz Michael

will, wie andere Kinder, in die Schule gehen.

Derarest. Thronfolger Mikhal hat sich mit der eigenartigen Bitte an seinen königlichen Vater gewandt: er bat darum, eine der Volksschulen Simlas, ebenso wie andere Kinder, besuchen zu dürfen.

Die Bitte ist dem Prinzen, der bisher nur von Hauslehrern unterrichtet wurde, erfüllt worden. Gleichzeitig ist den Lehrern die Anweisung erteilt worden, den königlichen Schüler genau so streng zu behandeln, wie die anderen Schüler.

Mit dem Kastermesser

sich die Kehle durchschneiden.

Den Nachbarn des Alttschanaber Einwohnere Nikolaus Karel fiel es auf, daß der 37 Jahre alte Mann seit Tagen nicht zeigte. Die Witwe seines Mannes wurde aufgebrochen und ein Nachbargang in die Wohnung, wo er Karel mit durchschnittenem Hals auffand. Neben dem Toten lag noch dessen Kastermesser, mit welcher er die Tat beging.

Kunststoffe und alle orthopädischen Apparate nach Maß, Plattstuhelagen, Bruchbänder und alle sonstigen Bandagen erzeugt in bester Ausführung Franz Leinor & Co. Arab, Platz Wrazan Janou (Gyababfager) 11.

Die Strafe

der verurteilten Falschspieler herabgesetzt.

Zemeschwar. Vor einigen Wochen berichteten wir, daß die Falschspieler des Kartenspiels „Was ist die Note?“, Franz Gung, Guttmann und Peter Gabariu, zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Der Appellationsrat beim Gerichtshof in Zemeschwar hat diese Strafe jetzt auf je ein Jahr herabgesetzt.

Im Zeichen der Wirtschaftsnote

Tausende werden konfessionslos.

Die Kirchenaustrittserklärungen in Berlin haben nach einer Statistik der Amtsgerichte im Jahre 1930 einen bisher noch nicht dagewesenen Umfang erreicht. 66.635 Personen sind in diesem Jahre aus der Kirche ausgetreten. Von den Ausgetretenen sind über 36.000 Männer und über 30.000 Frauen. Die starke Zunahme der Kirchenaustrittserklärungen, die sich wahrscheinlich in diesem Jahre wieder gesteigert hat, ist ein Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage.

Die Leute treten aus, um die Kirchensteuern zu ersparen. Die katholische Kirche hat dieser Bewegung eine Gegenaktion entgegengesetzt, indem sie auf alle Kirchensteuern bis auf 4 Mark (Lei 160) verzichtet hat und die Kirchen von den Stollagegebühren der Pfarrer aufrechterhält.

Man geht zu Fuß.

Berlin im Zeichen der Zeit.

Berlin. Die große Armut zeigt sich am auffallendsten bei den Straßen-, Untergrundbahnen, Vorortsbahnen und Autobussen, die schon fast leer verkehren.

Die Bevölkerung hat kein Geld mehr und weil man mit jedem Pfennig rechnen muß, gehen die Menschen, welche früher immer gefahren sind, schon zu Fuß, so daß die Gefahr besteht, mehrere Verkehrslinien, besonders die durch ärmere Stadtteile führen, stilllegen zu müssen.

Trauernachricht aus Orzdorf.

Wie uns aus Orzdorf berichtet wird, ist dort der 46-jährige Landwirt Nikolaus Reichnam an einem unheilbaren Leiden gestorben. Das Leiden begünstigt fand am Dienstag nachmittag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Der Verstorbene wird von seiner Frau geb. Hermine Kern und 3 Söhnen betrauert.

Gedanken und Reflexionen.

(Uw.) Man muß sich wundern über die Urteilslosigkeit gewisser Kreise unseres Volkes, die auf der einen Seite verurteilen und auf der anderen verhimmeln, ohne Grund und Ueberzeugung da oder dort.

Ich kann Anhänger eines Menschen sein, wenn ich von seinen rechtlichen Absichten, von seiner Vergangenheit, von seinen Taten und Handlungen überzeugt, wenn ich von seiner persönlichen Wohlstandigkeit alle Gewißheit habe. Wenn mir aber konkret nachgewiesen wird, daß derjenige, dessen glühender Anhänger ich bin, gesündigt hat — sei es nun an der Sache, für die ich mich begeistere, oder auch nur im Privatleben, so daß er sich dadurch die Verachtung seiner Mitmenschen zuzog, so darf ich, wenn ich selbst auf Ehre und Anständigkeit etwas halte, mich für denselben nicht interessieren, ich darf mich in blinder Anhänglichkeit für einen solchen Menschen nicht exponieren, sondern ich muß, so lange der Betreffende sich gegen Anwürfe moralischer Art nicht selbst Genugtuung verschafft, mich in meinem Urteil zurückhalten und darf nicht mitentgegenwärtigen in einer Sache, die ich nicht kenne und von deren Gegenteil ich nicht voll und ganz überzeugt bin.

Wenn ich von jemandem sage, er hat gesticht oder betrogen, so erhebe ich damit eine persönliche Behauptung. Wenn nun ein Anhänger des von mir Beschuldigten mir deshalb in den Rücken fällt und mich verurteilt, ohne meine Verdachtsgründe untersucht zu haben oder eine Klärung anzustreben, so handelt er gegen sein besseres Gewissen, gegen Moral und Anständigkeit. Er macht sich mitverantwortlich des durch den anderen begangenen Verbrechens.

Wenn ich nun von Leuten beispielsweise sage, sie haben durch ihre Bankpolitik viele Millionen an Volkvermögen leichtsinnig verprast, während sie von dem durch falsche Bilanzen ausgewiesenen Reingewinn reichliche Anteile eingestekt haben, so habe ich sie damit einer Tat beschuldigt, die vom moralischen Standpunkte nicht zu billigen ist, besonders wenn man bedenkt, daß viele Leute durch diese Manipulationen ihr sauer erworbenes Geld verloren haben, der schwächlichen Volkswirtschaft aber dadurch viele Millionen entzogen wurden.

Wenn ich nun weiter behaupte, daß dieselben Leute die Errichtung einer Zuckerrabrik bereitelten, damit das hierfür entfallende Kapital nicht den Einlagen ihrer Bank entzogen werde, um ihren Bankhüter weiter fortsetzen zu können, so habe ich auch damit im guten Glauben als ehrlicher Mensch eine konkrete Anklage erhoben. Die Tat besteht und kann von niemanden abgeleugnet werden. Hier kann es keine Meinungsverschiedenheiten geben, höchstens das Urteil kann verschieden sein, milder oder härter, lauten. Niemanden steht aber das Recht zu, die Personen solcher Taten zu verherrlichen und dieselben

gen als die Sünder zu brandmarken, die in ihrem Urteil etwa schärfer sind, als ich es bin.

Man kann am Ende doch nicht denjenigen als Verbrecher hinstellen, der dieswegen angreift, sondern immer nur denjenigen, der die Tat selbst begangen hat, selbst wenn sie nach meiner eigenen Auffassung auch nicht so hart zu beurteilen wäre, als sie eventuell von einem anderen beurteilt wird, welche sich vielleicht aus Zweckmäßigkeitsgründen in ihrem Urteil darüber Mäßigkeit auferlegen, die aber gerne dabei sind, jeden anderen zu verdammen, der sich auch nur das kleinste Vergehen zuschulden kommen läßt.

Es gibt zum Beispiel Leute, die auch heute noch die Entnationalisierungspolitik gewisser Leute in der Vergangenheit als begründete Zweckmäßigkeit anerkennen und sie geradezu verherrlichen. Besonders Dr. Thomas Schön gefällt sich in dieser Rolle, denn jeder seiner Festtagsartikel bewegt sich in diesem Ideengang. Was soll man dazu sagen, wenn ein derartiger Standpunkt in demselben Blatte zum Ausdruck kommt, das vorgibt, dem Minderheitenthos zu hulldigen und die Idee über alles andere zu stellen? Man muß einem solchen Blatte die Wahrschaffigkeit absprechen und es der Verleugnung der durch es selbst verkündeten Ideen bezichtigen, denn wenn es eine Zweckmäßigkeit gibt, durch die eine Verleugnung des Minderheitenthos erlaubt ist, so gibt es auch heute und jeherzeit solche Zweckmäßigkeitsgründe, die nach einer solchen Auffassung zu einer Abschwenkung von der Minderheitsidee berechtigen würden. Also schon in diesem besteht zwischen Opposition und der sog. offiziellen Richtung ein klaffender Gegensatz, der nie überbrückt werden kann, weil man nie weiß, wo und wann ihnen die Zweckmäßigkeit wichtiger erscheint als die Idee selbst.

Dies sind Gedanken, die es einigermaßen begreiflich machen, warum sich denn die führenden Kreise nicht einigen können. In diese Klüfte steht der gewöhnliche Mensch in der Regel nicht hinein, er kennt nicht den tieferen Sinn unserer Bewegung. Er weiß nur, was er sieht, daß die Herrlichen uneinig sind, und stellt sich oft — ohne Urteil und Ueberzeugung — an die Seite der einen oder der anderen Partei — zumal aber auch nur aus Zweckmäßigkeitsgründen.

Wenn unser Volk nicht das Wahre und Ideale erkennen lernt, so wird unsere ganze Minderheitsbewegung über kurz oder lang versinken und wir gelangen in denselben Sumpf, aus dem wir unser Volk erst nach dem Krieg befreit haben. Wir werden untergehen als Deutsche, wenn man die Ideale begeisterter deutscher Männer, die nicht der Zweckmäßigkeit, sondern ausschließlich der Idee hulldigen, niederhält und die Träger und Verkörper derselben, gestützt auf die Leichtgläubigkeit des Volkes, tötet.

Ein Neufantannaer Kaufmann

wegen „Tabaksmuggel“ zu 600.000 Lei bestraft.

Die Monopolagenten haben es wiederum auf einige gutsituierte Schrauben abgesehen, um sie irgendwie beim „Schmuggel“ zu erwischen. Das Arader Monopolamt erhielt die „vertrauliche“ Verständigung, daß bei dem Neufantannaer Kaufmann Nikolaus Szűz und dem Landwirt Ilies Buna ein größeres Quantum Tabak versteckt sei.

Bei einer Hausdurchsuchung fand man auch wirklich im Hause des gutsituierten Nikolaus Szűz 400 Kilo und bei Buna ein kleineres Quantum Tabak, der angeblich geschmuggelt werden sollte. Es wurde sofort ein Protokoll aufgenommen und Szűz zu 600.000, hingegen aber Buna zu nur 30.000 Lei Strafe verdonnert. Nachdem die Verurteilten begreiflicherweise die Strafe nicht sofort bezahlen konnten, wurden sie von der Gendarmerie verhaftet und zur Arader Staatsanwaltschaft gebracht, wo nun das Gericht darüber entscheiden wird, ob sie bis zur Hauptverhandlung in Untersuchungshaft bleiben oder auf freien Fuß gesetzt werden.

1500 Waggon Weizen

in Wien verborben.

Laut einer Wiener Meldung hat die ungarische Regierung zur Förderung ihres Weizenexportes um 1500 Waggon Weizen mehr nach Oesterreich abgeschoben, als verkauft werden konnte. Die Folgen davon waren, daß der Weizen verborben und voller Käfern ist.

Um noch etwas zu retten, hat die ungarische Regierung den Weizen zur Verfüttung mit 6 Schilling (140 Lei) pro Meterzentner angeboten und auch teilweise dem Ackerbauministerium verkauft, welches ihn nun in den Hammermehren verschrotet hat und den Landwirten als billiges Viehfutter verkaufen will.

Vor Anst

einen Ring verschluckt.

Zemeschwar. Am Samstag verhaftete die Polizei die Arbeitslose Anna Darvas, die man der Prostitution beschuldigte. Während des Verhörs zog sie plötzlich einen Ring vom Finger und verschluckte ihn, weigerte sich aber Aufklärung zu geben darüber, warum sie das tat. Man vermutet, daß der Ring gestohlen war, und um diesen verschwinden zu lassen, verschluckte sie ihn. Die Herkunft des Ringes kann erst dann geklärt werden, wenn der Ring wieder zum Vorschein kommt...

Louvre

Limfoara, Josefstadt

Modemantelstoffe	von Lei 158 an
Crepe de chine	„ „ 140 „
Modestlanelle	„ „ 36 „
Tennisflanelle I a	„ „ 22 „
Herrnstoffe (englisch)	„ „ 198 „
1 Stück gute Wascheleinwand	„ „ 235 „

Louvre

Limfoara, Josefstadt

Landwirtschaftl. Winterlehrgang

Hermannstadt.

Unsere Bauernburken werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den landwirtschaftlichen Winterlehrgang für Jungbauern, der vom 2. November bis zum 20. Dezember in Hermannstadt abgehalten wird, noch einige Schüler aufgenommen werden können. Mindestalter 17 Jahre. Körperliche Gesundheit und Einfügen in die Heim- und Schulordnung unerlässliche Bedingungen.

Gebühren: Angehörige von Bauerngemeinden zahlen 3000 Lei, Teilnehmer aus anderen Bezirken 3800 Lei, u. zw. für Wohnung, Verpflegung (ohne Brot) und Unterricht.

Unterricht. In der Hauptsache landwirtschaftliche Fächer, aber auch Vorträge über verschiedene Volks- und Lebensfragen.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Leiter des Winterlehrganges Wanderlehrer Sepp Schobel, Hermannstadt, Großer Ring 19, zu richten.

*) Die Radlowell Nr. 43 bringt folgende aktuelle Artikel und Neuigkeiten, z. B. „Musikvollbildung im Rado“, „Neuigkeiten des Wiener Rado-Programms“, „Der Zauberer von Menlo-Park“ (zum Lobe Edison), „Reportage durch einen Großhändler“, „Organisation und Arbeit der Winterhilfe“, „Kochsendung Schwaben“ u. v. m. Schallplatten, Tonfilme und „Der Hörer als Kritiker“. Kostenlose Probenummern durch die Administration der „Radlowell“, Wien I, Pestalozzistraße Nr. 8.

Mitteleuropa vor einer Umgestaltung.

Oesterreich-Ungarn, das Fundament einer Donaukonföderation.

Wien. Das „Neuigkeits-Weltblatt“ weiß von einer neuen und bedeutenden Umgestaltung Mitteleuropas zu berichten. Die Frage der Abänderung des Statusquos von 1919, die sofort nach der Unterzeichnung der Friedensverträge aufgeworfen wurde, ist heute hochaktuell. Im Vordergrund standen zwei Möglichkeiten: Der Anschluß Oesterreichs an Deutschland, oder ein Bündnis mit Ungarn, welches letzteres dann zu einer Konföderation der Donaufstaaten führen würde. Der Anschlußversuch führte in der Form der anstrengten Zollunion zu einem katastrophalen Ausgang.

Infolge des erfolglosen Versuches von Schober, ist Oesterreich in die Hände einer ausländischen Großmacht geraten, welche im Zusammenhange mit dem Ausbau eines weitgehenden politischen Projektes ein Bündnis zwischen Oesterreich und Ungarn gerne sehen möchte. Aus dieser Tatsache erwächst für Oesterreich die aufgezogene Notwendigkeit, sich auf eine Verbindung mit Ungarn vorzubereiten,

oder darf wenigstens die Bundesregierung keinen Widerstand leisten, wenn das Terrain dieses Bündnisses von der protegierenden Großmacht vorbereitet wird.

1.500.000.000 Lei

sollen doch die Gemeinden außer den Steuern noch für die Staatsschulen aufbringen.

Bukarest. Im Zusammenhang mit dem bereits bekannten Plan, im ankünftigen Budget einen Teil der Schulden Gemeinden zur Erhaltung zu übernehmen, berichtet der „Universal“, daß die Kosten für den gesamten Unterricht im kommenden Jahre 3 Milliarden Lei betragen. Davon sollen eineinhalb Milliarden Lei auf die Budgets der Gemeinden überwälzt werden. Bis jetzt ist es noch nicht festgesetzt, ob die Gemeinden die Erhaltung der Schulen direkt übernehmen oder dem Staat einen entsprechenden Beitrag zahlen werden.

Kommunistenverhaftungen

in Arab. — Sie hatten für den 7. November eine Demonstration vorbereitet.

Die Araber Siguranka hat bisher 25 Verhaftungen vorgenommen, unter dem Verdachte, daß diese für den 7. November aus dem Anlaß des 14-jährigen Bestandes der Sowjets Propaganda machen und demonstrieren wollen. Mehrere Flugchriften wurden konfisziert.

Einheitliches Gerichtsverfahren

in den Balkanstaaten.

Konstantinopel. Die Balkankonferenz, an welcher die Vertreter aller Balkanstaaten teilgenommen haben, beschloß die Einführung eines einheitlichen Gesetzbuches und die Einsetzung eines ständigen Justizkomitees, das die Vereinheitlichung des Rechtes ausarbeiten soll. Bei den einzelnen Regierungen sollen auch Auslieferungs- und Rechtshilfeverträge besprochen werden.

Trauung.

In Detta hat am Sonntag die Trauung des Oranijaer Musikleiters Viktor Jost mit der Lehrerin Fil. Maria Kraus, Tochter des gew. Oranijaer Lehrers Johann Kraus, stattgefunden.

Karfiol-Diebe in Lovrin.

Wie man uns aus Lovrin schreibt, haben bisher unbekannte Täter dem Landwirt Nikolaus Müller 200 Häuptel Karfiol gestohlen. Nachdem es unmöglich ist, daß die Diebe dieses große Quantum Karfiol selbst gegessen haben, fahndet man nach den geschäftsmachenden Dieben, die es herausgefunden haben, daß es leichter ist im Herbst nur zu „ernten“, als das ganze Jahr hindurch zu arbeiten.

Raufende Jugend in Gaj.

Der Gemeindepolizist in Gaj Nikolaus Bancia und der dortige Einwohner Peter Balogh wurden am Sonntag abends von den Burschen Joan Arzean, Arzean Ostia, Demeter Stefanuz, Georg Kato, Lazar Mate und Joan Comlosan überfallen und schwer verprügelt. Bei ihrer Festnahme und beim Verhör gaben sie an, schon längere Zeit mit den beiden in Streit zu sein, weshalb sie jetzt dem Streit dadurch ein Ende machen wollten, daß sie sie nach Lust verprügelten.

Todesfälle.

Von einem harten Schicksalsschlag wurde der Großbauer Franz Schwarz in Refasch betroffen, indem der Tod ihm plötzlich seine Frau Eva, geb. Beck, kaum 20 Jahre alt, entriß. Die verstorbene junge Mutter hinterläßt ein kleines Mädchen und wird als einzige Tochter heißbetrauert von ihren untröstlichen Eltern Ferdinand Beck und Eva, geb. Henschel, von ihren Großeltern Anton Henschel und Rosina, geb. Siebert, von ihren Großmüttern Katharina Hengelmann, geb. Schmidt, und Maria Schwarz, geb. Lichtl, von ihren Schwiegereltern Jakob Schwarz und Anna, geb. Stricker, ferner von ihrem Schwager Ferdinand Lehretter und dessen Frau Anna, geb. Schwarz.

In Temeschwar ist die 64 Jahre alte Marie Gilde geb. Kintsch, die aus Großkomlosch stammt, gestorben.

Traumgen.

Der Hatzfelder Zollrevierförster Jonel Refina und Frä. Gabriella Karthe, Tochter des Hatzfelder Drogenhändlers Leonhard Karthe, haben den Bund fürs Leben geschlossen.

In Bogarosch fand die Trauung des Landwirts Jakob Kojan mit Grete Guttsch statt.

Kirchweihfest in Hatzfeld.

Das Hatzfelder Kirchweihfest am Sonntag fand im Zeichen unserer Zeit, hat aber die tanzlustige Jugend dennoch an mehreren Stellen auf die Beine gebracht. „Lanbestreu“ veranstaltete eine Versteigerung des Kirchweihstraßes, welchen Frau Katharina Labor erstand und mit ihrem Mann tanzte. Den Vortritt im „Gemeindefest“ erwarb sich Franz Alberscheid, der ihn seiner Frau verehrte.

Zwei an einem Strid.

Auf einer Lande in der Nähe von Sjolnot hat sich ein verheiratetes Paar, der 19 Jahre alte Knecht Johann Votl und die 18 Jahre alte Tochter des wohlhabenden Landwirts Stefan Semt, aus Verzweiflung, weil die Eltern des Mädchens ihre Einwilligung für eine Verheiratung mit Votl nicht geben wollten, in deren Abwesenheit an ein und demselben Strid erhängt. Als die Eltern des Mädchens nachhause kamen, waren beide bereits tot.

Die heurige Weine

Trotz der Ungunst des Wetters in der Reifezeit, sind die Weine in der Heghassa von einer ganz unerwarteten Güte. Auch quantitativ reicht das Resultat über den Durchschnitt der normalen Rechnung. Die Reife der Trauben war bis zum Eintritt der Regenperiode im September schon so weit fortgeschritten, daß die durch den Regen bewirkte Fäulnis, welche bei weiterem Anhalten des Regens einen großen Ausfall befürchten ließ, dank der warmen Oktobersonne in Gesehale überaugen ist, was gerade bei den absondert gezeichneten angefaulten Trauben zum Teile solche Ergebnisse an Güte gepflügt hat, daß derzeit hochgradige Moste wie heuer selten zu vergleichen waren. Ein flatter Abfah bei halbwegs entsprechendem Preise würde manche Not bannen.

Otto von Habsburg heiratet die italienische Königstochter.



London. Laut einer Meldung des Reuter-Bureaus, wird König Boris von Bulgarien den Jahrestag seiner Vermählung in Rom verbringen, wo er mit der königlichen Gemahlin bereits

eingetroffen ist. Wie verlautet, soll in diesem Rahmen auch die Verlobung des ungarischen Erthronfolgers Otto mit der jüngsten italienischen Königstochter verlautbart werden.

Die Reschika-Werte im Besitze neuer Geldherren.

Wien. Seit vielen Monaten haben hier Verhandlungen stattgefunden zwischen den Interessenten der Reschika-Werte, die jetzt damit abgeschlossen wurden, daß ein Großteil der Aktien in neuen Besitz überging. Die im Besitz der Continentalen Gesellschaft für Bank- und Industriewerte in Basel, der Oesterreichischen Kreditanstalt und der Oesterreichischen Postsparkassa befindlichen

Aktien der Staatsbahngesellschaft, sind in den Besitz der Industriekonzerne „Titan, Madrag, Galan und Malara“ übergegangen. Der Verwaltungsrat der neuen Besitzer hat beschlossen, der „Reschika“ einen größeren, langfristigen, Kredit zur Verfügung zu stellen und das Arbeitsprogramm der „Reschika“ entsprechend auszugestalten.

Ein aus Amerika heimgekehrter Josefödorfer ermordet.

In unserer Folge vom Sonntag den 25. Oktober berichteten wir über einen Fund im Brunnen, aus welchem man das Skelett eines Mannes aus Josefödorf aufgefunden hatte. Zu diesem interessanten Fall erhalten wir aus Josefödorf nähere Aufklärungen, so daß wir auf den Fall zurückgreifen müssen.

In einem Brunnen bei Lutarek, unweit von Josefödorf, fand man das Skelett eines Mannes, dessen Leiche noch vor diesen Jahren dort hin gelangt sein mußte. In dem Skelett vermutet man den vor 11 Jahren aus Amerika nach Josefödorf heimgekehrten Adam Betschner, Vater von 4 Kindern, der seine Ersparnisse während seiner Amerikazeit fleißig seinem Schwiegervater Manolobitsch nach Giseladori sandte. Nach der Heimkehr Betschners wollte

der Schwiegervater nicht abrechnen. Eines abends fuhr Adam Betschner mit einer Fuhr Heu von Josefödorf nach Giseladori zu seinem Schwiegervater, von wo er nicht mehr nach Hause kam.

Seit 11 Jahren war das Verschwinden Betschners ein Rätsel geblieben, bis es jetzt seine Lösung gefunden hat und man sprach während dieser Zeit allenthalben darüber, daß Betschner von seinem Schwiegervater ermordet wurde. Seine Frau erkannte die Leiche ihres Mannes aus den Leber- und Nierenresten, was die Staatsanwaltschaft dazu veranlaßte, daß sie sowohl Manolobitsch, als auch seine Tochter, die Frau des Verschollenen, verhaftete.

Gelungener Tanzabend

in Neusanfanna.

Unter dem Protektorat des Oberstuhrichters Dr. Wastle Rosu und seiner Gemahlin veranstalteten die Verwaltungsbeamten des Bezirkes Neusanfanna einen Tanzabend, der in jeder Hinsicht als gut gelungen angesprochen werden kann. Um das Gelingen dieses Abends, dessen Reingewinn den Arbeitslosen zugeführt wird, bemühten sich außer den Protektoren die Notäre Helfmann aus Neusanfanna und Percan aus Simand. Der Zimarbuffaluer Notar Michael Christ hatte eine dankenswerte Rolle inne als Zigeunerprimas und spielte seine Rolle zur allgemeinen Befriedigung.

Dem Tanzfest haben noch folgende Damen beigewohnt: Frau Oberstuhrichters Dr. Rosu als Protektorin, ferner Frau Bradean, Dr. Balogh, Martits, Jancu, Sul, Frank, Galfsz, Adernmann, Mandl, Hettmann, Petrisor, Jakob Mandl, Welmann, Radu Steiner, die Fräulein Gisele Zimmermann, Elvia Ardelean, Elvia Epure, Manyl Demto, Wabl Welmann, Dudas, Baba Blka, Borischla Rad, Romi Luz, Baba Kohn, Irene Revikal und Elfe Marosch.

Marktpreise.

Unger Marktpreise.

Weizen 250, Gerste 280, Hafer 280, Milmats 260, Neumats 180, Kartoffeln 260 und Bohnen 500 Lei der Metersentner.

Temeschwarer Getreidemarkt.

Weizen 76-er 210, 77-er 215, 78-er 220, 79-er 250-260, Neumats 170180, Gerste 250, Raps 585, Kleie 280 Lei pro 100 Kilogramm.

Wiener Marktpreise.

Weizen 690, Manitoba-Weizen 980, Roggen 780, Gerste 940, Hafer 640 Lei der Metersentner.

Druckfehlerberichtigung

In dem auf Seite 7 unserer letzten Sonntagsfolge veröffentlichten ganzseitigen Inserat „Goldhaus“ hat sich bei den Preisen ein Druckfehler eingeschlichen, den wir wie folgt richtigstellen:
Bedruckte Robesammts Lei 70
Cosmanos Cretone Lei 28

Leut' zahlt die Zeitungsschuld!

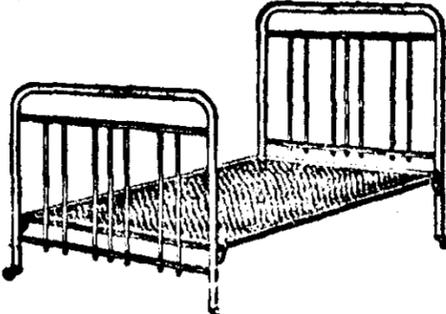
Eisen- und Messingmöbel

wie Betten, Nachtlischen, Waschtische, Drahtmatten usw., vollständige Einrichtung von Sanatorien, Hotels, ferner Operationstische, Instrumententischen usw., zu stark reduzierten Preisen bei

M.Bozsák & Sohn A.-G.

Drahtwaren- und Eisen-Messingmöbel-Fabrik, Timisoara-Fabrik, Untere Grabengasse 10.

Große Vorräte! — Billige Preise. — Spezial- Stahlfeder- (Reitennetz)-Matrassen, sehr angenehm und leicht zu reinigen. Verkauf an Listen gratis!



S P O R T

Klausenburg: Ripensia—Universitäten 3:3 (2:1). Auch beim zweiten Spiel in Klausenburg lieferten die Temeschwarer „Profis“ schönes Spiel und beste Kombinationen und ernteten volle Anerkennung der Zuschauer. Trotz Ueberlegenheit konnte Ripensia keinen vollen Erfolg erreichen, da die Universitätslehrer eine bewundernswürdige Begeisterung ins Treffen führten.

Gertiansch: Gertianscher Sportver.—„Wacker“ (Großkomlosch) 3:0 (1:0). Das mit großem Interesse erwartete Meßen dieser zwei starken Probiertruppen bewegte sich entgegen den Erwartungen auf einem nicht besonders hohen Niveau. Schöne Aktionen waren rar. „Wacker“ mit drei Ersatzleuten antretend, ging mit wenig Siegeshoffnungen in den Kampf. Gingen spielten die Gertianscher, wenn auch nicht mit mehr Können, so doch mit großer Begeisterung, jedoch konnten ihre Stürmer neben der Wacker-Verteidigung nicht bestehen und ihre Truppe zu keinem Treffer bringen. Den Siegeserfolg konnten sich die Gertianscher durch drei Straßlöcher (20 Meter), von denen Müller zwei direkt und einen ebenfalls durch ihn mit Hilfe Harris (aus Abseitsstellung) gutbuchten. Den Ausgleichstreffer „Wackers“ in der ersten Spielhälfte übernahm der Schiedsrichter. Bei den Siegern zeichneten sich besonders Müller und Müller aus, während bei „Wacker“ Kintz W., Kintz J. u. Kadell die besten waren. Den Tormann Bohn betrifft für die bekommenen Tore keine Schuld, mit etwas mehr Glück jedoch hätte er vielleicht ein Tor verhüten können. Ein ganz sportlich und diszipliniertes Benehmen besaßen die „Wackerspieler“ Firneth, Kola und Stuhl Müller, die ganz unbegründeter Weise ihren Verein aufhören ließen, so daß im letzten Momente die Heranziehung von drei Reservereuten erforderlich war. A. B.

Perjamoscher Gesellenverein—Lobriner Spv. 5:0 (0:0). Nur der guten Verteidigung der Lobriner ist es zuzuschreiben, daß die Goalgetter nicht höher ausfiel. Andererseits verloren sich die Perjamoscher vor dem gegnerischen Tor in Ueberkombination und verbarben so die besten Torchancen. Torchützen: Batsch (2), Vorsch (1), Minnich (1) und Nicola (1).

Perjamoscher Gesellenverein—Hatzfelder Arbeiter Spv. 2:2 (2:0). Dieses in Perjamosch ausgetragene Spiel brachte guten Sport auf beiden Seiten, doch war den Perjamoschern eine leichte Ueberlegenheit nicht abzuspüren, was auch in dem Halbjahresresultat 2:0 zum Ausdruck kommt. Nach Seitenwechsel waren die Gäste etwas mehr in Front und gelang ihnen der Ausgleich.

Beim Rebaneschpiel in Hatzfeld konnten die Ersatzgeschwächten Perjamoscher einen 2:0 (1:0) Ste der Hatzfelder nicht verhindern.

Rumänien hat den Balkanpokal gewonnen. Aus Sofia wird gemeldet: Nach hartem Kampf siegte gestern die bulgarische Auswahlmannschaft im Kampf um den Balkanpokal gegen Griechenland 2:1. Damit hat Rumänien diesen wertvollen Pokal mit 4 Punkten Vorsprung gewonnen.

Verlobungen.

Der Perjamoscher Tischlermeister Johann Hollerbach hat sich mit Frä. Susanna Lamping, Tochter des Hatzfelder Gelbweber Matthias Lamping, verlobt. — Ludwig Zalah aus Kadna hat sich mit Frä. Berta Prügell aus Simonfalva verlobt.

Nächste Woche erscheint:



Der beste und billigste deutsche Kalender des Banates. Reichhaltiger Lesetext Silber, Wissenswertes für Haus u. So



BAUM UND REBSCHÜTEN A.G.
AMBROSI, FISCHER & CO.
A. U. D. J. U. D. ALBA
PREISLISTE KOSTENFREI

Liebe in Ketten

Roman von Hans Wittweiber.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Einschränkung der

Geldmitnahme nach und aus Deutschland.

Das Jugoslawische Deutsche Konsulat verlautbart: Die Deutsche Regierung hat zur Durchführung der Devisenbewirtschaftung mit Wirkung vom 3. Oktober 1931 die Höhe der ohne Genehmigung auszuführenden in- und ausländischen Zahlungsmittel und Wertpapiere auf Werte bis zum Höchstbetrag von 200 RM beschränkt. Schwierigkeiten, die nach Deutschland zum vorübergehenden Aufenthalt einreisenden Personen aus dieser Ausfuhrbeschränkung bei der Ausreise entstehen könnten, können dadurch vermieden werden, daß diese Personen bei der Einreise sich von der Grenzpolizei eine Bescheinigung über die mitgeführten Zahlungsmittel und Wertpapiere bei der Wiedereinfuhr innerhalb von vier Wochen ohne besondere Genehmigung wieder auszuführen. Die Deutsche Regierung hat die Grenzpolizeibehörden angewiesen, auf Antrag derartige Bescheinigungen auszustellen.

Was man uns schreibt?

Sehr geehrter Herr Redakteur! Hiermit sende ich 100 Lei für die „Arader Zeitung“, die ich noch schuldig bin. Nun aber kann ich das Blatt nicht mehr weiter bestellen, da ich Invalide bin, auch meine Frau krank ist und wir kaum über das tägliche Brot verfügen, geschweige denn, daß wir noch Geld hätten. Was wir nun im Winter ohne die „Arader Zeitung“ anfangen werden, weiß ich nicht. Es war unser teuerster Hausbesuch und unser allerliebster Freund, der uns in den schweren Stunden, die über uns gekommen sind, immer wieder neuen Mut einspöhte.
Matthias C.-n.

Wöchentlich 75.000 Dollar

für die Befreiung des Verbrecherkönigs Al Capone.

London. Der Banditenführer, Schmuggler und sonstige König der Verbrechertwelt Amerikas, Al Capone, sitzt hinter Schloß und Riegel und wurde wegen Steuerhinterziehung zu 11 Jahren Zuchthaus und 50.000 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Seine Anhänger, die Banditen ohne Führer, legen jetzt 75.000 Dollar wöchentlich zusammen, um mit diesem Gelde ihren Führer zu befreien. Sollten die diesen Dollars dies nicht herbeiführen können, will man das angesammelte Geld dazu benutzen, um dem Verurteilten das Leben im Gefängnis je angenehmer und bequemer zu machen.

Immerhin eine ganz schöne Leistung, was diese Banditen in einer solchen Zeit aufbringen, wo mehrere Millionen arbeitsfähige Menschen wegen Arbeitslosigkeit hungern.

Es kennt ein jeder den Pfug mit dem Eber bei Weisk & Götter, Temeschwar-Herrng.

RADIO-PROGRAMM:

- (Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I., Pestalozziggasse 8.)
Freitag, den 30. Oktober.
Bukarest, 18: Radio-Orchester. 20.40: Vlauderel. 21.45: Klavier solo.
Berlin, 18.30: Wieder verschiedener Wälder. — 17.20: Jugendsunde. 22.35: Stunde für die Winterhilfe.
Wien, 18.20: Frauenstunde. 19: Menschen im Beruf. 19.40: Mandolinenkonzert.
Belgrad, 17: Ueber die Kochkunst. 17.30: Nationallieder. 22.50: Abendkonzert.
Budapest, 17.30: Konzert des Salonorchesters Weibinger. 19.30: Zigeunermusik.
Samstag, den 31. Oktober.
Bukarest, 18: Leichte Musik. 20: Radio-Unterhaltung.
Berlin, 15.40: Kampf um die Kultur im deutschen Staat. 18.30: Für den Gledler und Abergärtner. 19.10: Gottesglaube unserer Zeit.
Wien, 16.20: Russische Volksmusik. 19.45: „Madame Pompadour“. Operette in drei Akten.
Belgrad, 17: Nationallieder. 19.20: Vortrag aus dem Filmchen.
Budapest, 18: Kinderstunde. 19.30: Uebertragung aus dem Kol. und Opernhaus.

(Fortsetzung 14.)

Sie wollte wirklich einmal eine Dame sein, als die sie hier behandelt wurde. Es tat ihr unbeschreiblich wohl, so zu sitzen, und ihr war, als gehörte das zu ihr, als würde sie sich ganz leicht in eine solche Rolle finden.

Sie aß mit natürlichem Anstand, was aufgetragen wurde. Niemand ahnte, daß sie noch gestern im Cafe Metropol bedient hatte. Als zum Schluß der Kellner eine Schachtel mit ägyptischen Zigaretten vor sie hinstellte, nahm sie eine und ließ sich Feuer geben.

Der genossene Wein hatte ihre Wangen gerötet, ihre Augen blühten. Sie fühlte sich wohl wie noch nie in ihrem Leben.

So saß sie in ihren Stuhl zurückgelehnt, als am Nebentisch ein eleganter Herr Platz nahm, der sie unauffällig musterte und immer wieder auf sie schaute. Er hatte ein scharfgeschnittenes, sonngebräuntes Gesicht und kühne Augen.

Räthe kümmerte sich nicht weiter um ihn, winkte dem Kellner, der schon die Rechnung gemacht hatte, zahlte und gab ein so reichliches Trinkgeld, daß er sie fast ehrfurchtsvoll hinausbegleitete u. sich unter tiefen Verbeugungen verabschiedete.

Immer noch war das sonnige Hochgefühl in Räthe. Sie blinnte sich eine ganz andere als früher. Aber als sie aus dem Garten trat, fiel ihr ein, daß sie ja nun gar nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte. Sie hätte den Chauffeur warten lassen sollen.

Nach stand sie überlegend da, als hinter ihr Schritte erklangen. Als sie sich umwandte, sah sie den Herrn vom Nebentisch.

„Gnädigste vermissen den Wagen?“ fragte er, den Hut ziehend. „Wenn ich Ihnen zu Diensten sein kann?“

Sie schaute ihn prüfend an. Wenn er es etwa auf ihr Geld abgesehen hatte, sollte er sich irren! Doch er sah wirklich vornehm aus, und so nickte sie.

„Ich wäre Ihnen dankbar, mein Herr!“

Als dann das Auto kam und er sich erhob, sie nach der Stadt zu begleiten, wies sie ihn nicht zurück. Etwas wie Abenteuerlust war über sie gekommen. Auch der genossene Wein übte seine Wirkung aus. Sie lachte oft silberhell auf.

Als der Herr sie nun fragte, ob sie ihm nicht die Ehre erweisen und mit ihm den Abend verbringen wolle, da war sie einverstanden. Auf seine nächste Frage, wohin sie wünsche, erwiderte sie, daß sie wohl ein Theater besuchen möchte, denn sie hatte noch keine betreten. Sofort gab er dem Chauffeur die nötigen Weisungen, löste die Karten und führte sie in eine Loge. In der er hinter ihr Platz nahm.

In ihrer vollkommenen Unerfahrenheit dachte Räthe an nichts Arges. Ihr war, als müsse das alles so sein. Als dann die Vorstellung begann, war sie für die übrige Welt sowieso verloren. Bei jedem Akttschlusse machte sie wie aus einem tiefen Traum auf. Viel zu früh war die Vorstellung zu Ende.

Der Herr blieb bei ihr. Sie tranken noch Kaffee. Dann fragte der Unbekannte, ob er Räthe nach Hause bringen dürfe.

Restret willigte sie ein. Wieder bestiegen sie ein Auto. Aber als sie nun nach der Adresse gefragt wurde, kam ihr jäh zum Bewußtsein, daß sie doch nicht die Strafe nennen konnte, in der sie wohnte, dieses Armeuteviertel.

Er merkte ihr Bögem, lächelte und sagte:

„Wenn Sie mir die Ehre erweisen wollten? Ich sehe, daß es Ihnen unangenehm ist, zu so später Stunde heimzukommen.“

Und Räthe, die ganz benommen war, nickte wieder und fuhr mit. Vor einem großen Hause verließen sie das Auto. Sie stiegen über weiche Kissen ins zweite Stockwerk. Ein Diener öffnete.

Räthe trat in Räume, wie sie sie noch

(Nachdruck verboten.)

nie gesehen hatte. Sie kamen durch ein Arbeitszimmer mit mächtigem Schreibtisch und großem Bibliothekschrant in einen Salon.

Räthe blieb an der Tür stehen. Sie wagte sich nicht weiter. Sie kam sich so armselig und klein vor und hatte sich doch noch vor kurzem als große Dame gefühlt. Mußte dieser Mann reich sein! Er lächelte sie an.

„Wollen Sie sich nicht setzen, Fräulein Räthe?“ fragte er.

Was war das? Er kannte sie? Er nannte sie auf einmal bei ihrem Namen, nachdem er sie bisher immer als „Gnädigste“ angeredet hatte?

Auß äußerste betroffen stand Räthe da und starrte ihn fassunglos an. Ein Verdacht stieg in ihr auf. Vielleicht hatte dieser Herr etwas mit Berndt Klauen zu tun? Er hatte ihn gekannt, war sein Freund gewesen und wollte sie nun zur Rebe stellen, weil sie sich noch Fernau nannte.

Aber das war doch Unstun! Wie hätte er sie finden sollen? Das Zusammentreffen war doch rein zufällig gewesen!

Noch einmal schaute sie ihn an; wieder lächelte er. Da wandte sich Räthe um und wollte fliehen. Sie konnte nicht, denn eben trat der Diener ein, der auf einem Tablett Wein und Biskuits brachte, alles niederstellte und sich wieder entfernte.

Raum war er hinaus, als Räthe in einen Stuhl niedersank und aufstöhnend beide Hände vor das Gesicht schlug.

Sie sah nichts, wie das Lächeln aus dem Gesicht des Herrn verschwand u. einem Ausbruch tiefsten Mitleides Platz machte. Aber sie schrak auf, als er, nachdem er leise zu ihr getreten war, sie sanft an der Schulter berührte.

„Lassen Sie mich!“ schrie sie auf.

Er wich sofort zurück, nahm eins der gefüllten Gläser, reichte es ihr und bat: „Trinken Sie einen Schluck, Fräulein! Und fürchten Sie sich nicht, ich werde Ihnen nichts zuleide tun.“

Sie schaute in seine Augen, und sofort wurde sie wieder ruhiger. Sie war gewiß keine Menschenfernerin, aber sie war ein Weib, und ein Instinkt sagte ihr, daß sie diesem Manne trauen dürfte.

Sie nahm das Glas und trank einen Schluck. Nun nahm der Fremde aus einer Tasche seines Smokinges einen großen Arfemenschlag, öffnete ihn und zog eine Kabinettphotografie heraus. Die reichte er Räthe:

„Bitte, betrachten Sie dieses Bild und sagen Sie mir, ob es Ihnen bekannt vorkommt!“

Räthe, die noch immer wie in einem Traume war, nahm die Photographie und schaute darauf nieder. Dann zuckte sie zusammen. Sie sprang auf und schaute den Unbekannten fast entsetzt an. „Das bin doch ich!“ murmelte sie. „Als Kind! Ich kenne das Bild wieder — ich wußte nichts mehr davon, aber jetzt...“

Und plötzlich drohte sie umzuknicken. Er sah es noch rechtzeitig und fing sie auf.

„O Himmel!“ stöhnte sie. „Was bedeutet das alles?“

Er führte sie sanft an dem Stuhl zurück und setzte sich ihr gegenüber.

Schon und frauenschaute sie ihn an. Ihr Atem ging sehr hastig. Ihr war, als müßte sie ersticken. Doch er lächelte.

„Liebes Fräulein“, sagte er nun endlich, „Sie verstehen das alles natürlich nicht, wissen nicht, wie ich zu diesem Bilde komme, und wollen nun alles erfahren, auch, weshalb ich Sie mit Ihrem Vornamen anrede. ... Zunächst eins! Haben Sie die Todesanzeige der Frau Wohlbe, die Sie für Ihre Tante hielten, in die Zeitung sehen lassen?“

Räthe schüttelte den Kopf. Sie wußte nicht das geringste davon.

„Vielleicht hat Herr Edelmann es getan?“ sagte sie leise.

„Wer ist das?“ fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

Der Zündhölzchen-König

zählt nicht drauf auf sein Geschäft in Romänien.

Zürich. In Schweizer Börsekreisen war das Gerücht verbreitet, daß die rumänische Zündhölzchen-Unternehmung des Kreugertruffs in diesem Jahre hohe Verluste erlitten habe. Bezugsnehmend auf diese Gerüchte veröffentlicht der Kreugertruff ein Communiqué, laut welchem diese Ausfreuungen unwahr sind und sein rumänisches Unternehmen sehr rentabel arbeitet.

Na also. Und da dachte man schon, daß der Mann gezwungen sein wird, mit den Zündhölzchenpreisen herunterzugehen. Keine Rebe davon. Möglicherweise wird er noch weniger Streichhölzer in die Schachteln tun, den Preis sogar auf 5 Lei erhöhen und noch einige tausend Monopolprivilegien anstellen, die nach Selbstzünden suchen u. das Volk zwingen, sich durch den Kauf der teuren Zündhölzer berauben zu lassen.

Ärztliche Untersuchung

von Brautleuten.

Bukarest. In den nächsten Tagen gelangt im Innenministerium ein Projekt zur Durchsicht, wonach in den Ehestand tretende Personen sich vor der Eheschließung ärztlicher Untersuchung zu unterziehen haben.

Reiden Mann oder Frau an einer ansteckenden Krankheit, so darf die Trauung unter keinen Umständen vollzogen werden. Personen, auch Ärzte, die das Vorhandensein einer Krankheit verschweigen, sollen unter Umständen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden. Dieselbe Strafe droht auch Standsbeamten, die trotz der Feststellung einer behindernden Krankheit die Trauung gestatten.

Trau, Schau, wem...

Zwei Bukarester Hochstapler entlocken einem Schweizer Kaufmann ca 7 Millionen Lei.

Bukarest. Ein Schweizer Finanzmann namens Marek erkrankte bei der Polizei die Anzeige, daß ein gewisser Rohn und Jacobson sich bei ihm als Direktoren der Banca Americana Romana ausgaben und ihm Schneeschuhe und Galoschen zum Kaufe anboten.

Bezüglich des Geschäftes sei auch bereits eine Vereinbarung zustande gekommen und er habe den beiden Hochstaplern 6,800,000 Lei als Vorschuß gegeben. Diese sind aber, ohne die Ware zu liefern, spurlos verschwunden. Wie die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, ist Rohn noch rechtzeitig gelungen, ins Ausland zu flüchten, während Jacobson zusammen mit einem Freund, der von den Hochstapelern Kenntnis hatte, verhaftet wurde. Gegen den flüchtigen Rohn wurde ein Steckbrief erlassen.

Verlobung in Orzsdorf.

In Orzsdorf verlobten sich die Brüder Nikolaus und Johann Leichnam Magdalena Schwarz bzw. Elisabetha Müller.

Unsere Verbilligungsaktion bis 3. November verlängert

Bei Seiden-Weißwäsche 40% Nachlaß.

Beellen auch Sie sich jetzt bei uns einzukaufen.

„Elbe“ Strumpfhaus

Timisoara, Josefstadt, Bul. Verthe-lot 21. bis a bis der röm. kath. Kirche.

Die Einheitsstatuen der Gutweidgesellschaften

sind in einem netten kleinen Wägelchen zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der

Arader Zeitung, Arad und Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrngasse 1a (Firma Weisk & Götter).

34 Deutsche Goldateuigräber

find verwahrlast auf dem Arabes Friedhof.

Im Araber Friedhof (Alfotemetb) liegen 34 reichsdeutsche Soldaten begraben, deren Gräber verwahrlast und verfallig sind. Das Fest der Toten, der kommende Allerseelentag, muß uns daran erinnern, daß wir diesen Toten gegenüber eine heilige Pflicht zu erfüllen haben, indem wir diese Gräber nicht vergessen und in Pflege nehmen. Die deutschen Frauen und Mädchen der Stadt Arab werden ersucht, sich freundschaftlich einem solchen Grabe anzunehmen, dies aufzurichten und statt ihren Angehörigen in Bayern, das Grab mit Herbstblumen zu schmücken. Lassen wir die 34 Grabeshügel am Tage Allerseelen nicht ungeschmückt und begeben wir uns in den Alfotemetb Friedhof, sobald wir Zeit u. die Möglichkeit dazu haben. Der Friedhofswärter gibt gerne Auskunft, wo sich die Gräber befinden. Denken wir daran, wenn wir die Gräber der eigenen Toten aufsuchen, gehen wir auch dorthin, deren Angehörige von den Gräbern ihrer Teueren und Lieben so weit entfernt sind.

„Sudetendeutsch“ in der Tschschei verboten.

Ein Erlass des tschechischen Innenministeriums.

Brag. Ein Erlass des Innenministeriums an alle Staatsanwälte trägt diesen auf, in deutschen Zeitungen in der Tschschobakel den Gebrauch des Wortes „Sudetendeutsch“ nicht mehr zu gestatten.

Zeitungen, die das Wort enthalten, sollen beschlagnahmt werden. In zahlreichen sudetendeutschen Zeitungen wurde unter dem Titel „Selbst ohne Namen“ gegen diese Verfügung Stellung genommen und der feste Wille zum Ausdruck gebracht, trotz aller Verbote und Verfolgungen die sudetendeutsche Heimat deutsch zu erhalten.

Es erhebt sich weiter die Frage, was mit jenen zahlreichen Zeitungen und Unternehmungen geschehen wird, die die Bezeichnung „Sudetendeutsch“ im Titel tragen. Auch hier würden Verbote zwar die Form, aber nicht den Inhalt ändern können.

Der tschechische Größenwahn überdehrt nachgerade alle Grenzen. Der doppelschwänzige tschechische Löwe, welcher so macht, als hätten die Menschen heute keine anderen Sorgen, wird an dieser Krankheit sicher freier.

Todesfall.

Im hohen Alter von 81 Jahren ist in Temeschwar Witwe Eva Rus, geb. Laur, verstorben. Betrauert wird die Matrone von ihren Kindern, Peter, Landwirt in Gertianosch, Elisabeth, verehlt. Hoffmann, Hermann, Oberregierungsrat in Budapest, Eva, verehlt. Walzer. Der Leichnam der Verstorbenen wurde nach Gertianosch überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt.

*) Jeder war und ist zufrieden, der seine Schnittwaren bei Baumwinkler und Marr kauft. Temeschwar, Fabrik, Anbrassstraße 24.

Haben Sie

das Familienblatt schon bestellt? Tun Sie es noch gleich heute, damit Sie die Fortsetzung von dem Adam Müller-Guttenbrunn-Roman „Der große Schwabenzug“ erhalten. Eine Karte mit der Adresse: „Familienblatt“, Arab (Cde Fischplatz) genügt zur Bestellung.

Was die hohen Einfuhrzölle

u. Grenzen verursachen. — An der einen Stelle Überschuß und an der anderen Stelle schreckliche Not.

Um den Weltmarktpreis nicht sinken zu lassen, verfeuerten die Vereinigten Staaten den Weizen waggontweise. Auch in Argentinien werden die Baumwollballen auf den Stapelplätzen verbrannt und die reifen Weizenfelder einfach umgepflügt.

Die Vorräte, die in den Seehäfen lagern, werden ins Meer versenkt. Kanada beabsichtigt Gebiete, die mit Winterweizen bepflanzt sind, abweiden zu lassen. In Brasilien wurden vier Millionen Kaffeestraucher vernichtet, um so die Produktion auf 15 Millionen Sack herunterzubringen. Große Vorräte verbrannte man in San Paulo, Santos und Rio de Janeiro. Zahlreiche Zentner Zucker wurden in Deutschland auf den Acker gefahren, um mit dem verbliebenen Rest eine Preissteigerung vorzunehmen.

Die Holländisch-Ostindische Handelskompanie ließ tausende Zentner Gewürz vernichten, um den Preis hochzuhalten. Amerika u. Aegypten verbrannten Baumwolle. In Ceylon pflückte man von jeder Teepflanze statt drei nur noch zwei Blätter, um die Ernte um 75 Millionen Pfund herunterzubringen.

In Oklahoma, Vereinigten Staaten, brachte

die Erdölgewinnung nicht mehr genügend Gewinn. Der Gouverneur ließ daraufhin einige tausend Bohrtürme versiegeln, damit das Öl wieder teurer wird. Nicht anders geht es mit Industrieerzeugnissen. Der Autohändlerverband im Palm-Beach kauft heute noch gebrauchte Automobile auf. Sie werden verbrannt, damit sie nicht die Preise für die fabrikmäßig hergestellten Autos drücken.

In Deutschland zerschlagen Porzellanfabriken einen Teil ihrer Fabrikate, wenn sie nur ganz kleine Fehler zeigen, — weil der Preis nicht fallen darf. — Weil man aus Hochofenschlacke eine zementartige Masse für den Straßen- und Häuserbau herstellen kann, zählt der deutsche Zementverband den Hochofenschlacken eine Entschädigung, damit man die Schlacke nicht dem vernünftigen Zwecke des Baues zuführt, sondern auf den Müllhaufen schüttet. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in Südafrika soviele Diamanten zu finden sind, daß ein bestimmtes Gebiet jetzt mit Stachelkraut abgesperrt u. von Polizisten bewacht wird, damit die Steine liegen bleiben. Sonst würden die Diamantenpreise in katastrophaler Weise sinken.

Statt Arrest — Geldstrafen.

Wenn der Finanzminister die Lage der Bevölkerung nicht kennt.

Herr Argetolanu, der die vor ständiger Leere gährenden Kassen des Fiskus durch eine abermalige Erhöhung der Opfersteuer der öffentlichen Beamten und durch die Zurückhaltung sowohl ihrer Gehälter als auch der Gehühren der öffentlichen Aufseher aufzufüllen bestrebt ist, hat nun auch die hochwichtige Entdeckung gemacht, daß die durch die Gerichte verhängten Geldstrafen größtenteils in Freiheitsstrafen umgewandelt werden, was für den Fiskus einen jährlichen Ausfall von etwa drei Milliarden bedeuten soll. Und weil er ein Mann ist, der die Dinge beim Schopfe und nicht beim Stiefel faßt, hat er auch gleich verfügt, daß die Geldstrafen nach ihrer Verhängung sofort entrichtet werden müssen und nicht mehr in Freiheitsstrafen umgewandelt werden dürfen.

Aus dieser Verfügung des Herrn Finanzministers geht tatsächlich nur das eine hervor, daß er nach wie vor mit der wirklichen Lage der Bevölkerung nicht im reinen ist. Wäre er mit den Verhältnissen der Millionen Habermasse im Klaren, so müßte er auch wissen, daß keine Angst mehr haben und folglich nicht einmal zu ihrer und ihrer Familien Verköstigung, geschweige denn zur Bestreitung von Geldstrafen, die durch die Gerichte über sie verhängt werden, die Mittel aufzutreiben in der Lage sind.

Der Herr Finanzminister geht weit in die Irre, wenn er der Ansicht ist, die Leute ließen sich zu ihrem Vergnügen den staatlichen Verköstigungsanstalten oder Arresten überantworten. Berufsmäßige Stralche u. Gauner mögen ja ihre Prude an einer zeitweiligen Unterkunft im Arrest haben, weil sie auf die Dauer ihrer Strafe der Sorge für Wagen und Unterkunft entheben sind. Ein anständiger Mensch — und die Bevölkerung des Landes besteht doch gewiß bis fünfundneunzig Prozent aus ehrlichen Leuten — aber wird auch seine letzten Werte und seine letzte Habe branzen, um der Gastfreundschaft des Fiskus aus dem Wege gehen zu können, weil er es als eine Schmach und Schande empfindet, eingesperrt zu werden.

Kein ehrlicher und anständiger Mensch wird freiwillig Mafel auf sich nehmen, solange er hierzu durch die Macht der Verhältnisse nicht gezwungen wird. Nun aber sind die Verhältnisse heute so, daß

durch sie nicht nur die berufsmäßigen Stralche u. Gauner, sondern auch übrigens vollkommen unbescholtene Leute mit den Gefängnissen des Fiskus in Berührung kommen, eben weil sie kein Geld mehr haben, um sich der über sie verhängten Geldstrafen entledigen zu können. Herr Argetolanu wird also wohl oder übel auf die schon in Reichweite gesehenen drei Milliarden bis auf weiteres verzichten müssen. Um Abtragen aber läte er gut, wenn er einmal die Lage des Landes und seiner Bevölkerung einem gründlichen Studium unterzöge, es würde ihm doch dann die Luft, den öffentlichen Beamten den Brotkorb noch höher zu hängen und Stralgeschpinken nachzulagen, gründlich vergehen.

Ein fünfjähriges Kind durch Pfirsichkerne an Vergiftung gestorben.

Ketschemet. Das 5-jährige Kind der Familie Stefan Kertes in Großbüdsch hat sich Pfirsichkerne aufgeschlagen und die darin gefundenen Mandeln gegessen.

Nach dem Genuß dieser Frucht wurde es von heftigen Schmerzen erfaßt und ist drei Tage danach gestorben.

Die ärztliche Untersuchung hat festgestellt, daß der bittere Inhalt der Pfirsichkerne Kohlen säure registe enthielten, die den Tod des Kindes verursachten.

Mord u. Verbrechen in den Vereinigten Staaten.

Newyork. Die Kriminalpolizei von Newyork veröffentlicht eine Statistik, aus welcher hervorgeht, daß in den ersten 8 Monaten des Jahres im Staate Newyork allein 594 Personen ermordet und mehr als neun Millionen Dollarwerte gestohlen wurden. Diese Zahlen überschreiten die Leistungen der Verbrechenswelt in Amerika um vieles mehr, als in derselben Zeit der Vorjahre. Von den gestohlenen Dollarwerten hat die Polizei 3.3 Millionen wieder herbeischaffen können.



Briefkasten

H. S. Waldau. Sie haben gemeinsam mit Ihrem Bruder 72 hoch Geld geerbt, jedoch steht auf Ihrem Feldbesitz auch ein Haus, wovon Ihr Bruder nun die Hälfte, dies ist 40.000 Lei in Geld verlangt, Sie wollen ihm aber kein Geld, sondern die Hälfte Haus geben und möchten es sogar abreißen und ihm das Material zur Verfügung stellen. — Antwort: Das Haus hat nur so lange einen Wert, so lange es aufgebaut ist. Sie dürfen dasselbe allein nicht abreißen, Ihr Bruder darf aber auch nicht „nach seiner Schätzung“ 40.000 Lei verlangen für die Hälfte, wenn es nicht soviel wert ist. Drehen Sie den Spieß um, geben Sie Ihrem Bruder dieses Feld und verlangen Sie die 40.000 Lei. Geht dies nicht, so muß er Sie klagen auf Vermögensteilung. Das Haus wird dann veräußert und wer das meiste gibt, dem gehört es, wenn er die Hälfte des Geldes dem anderen herausbezahlt. Das kann man aber auch friedlich erledigen usw.: Jeder bestimmt einen Mann von seiner Seite, die zwei Männer wählen sich dann einen unparteiischen als Obmann und bestimmen den Preis des Hauses, wovon Sie dann Ihrem Bruder die Hälfte auszahlen. Sonst kostet die Suppe mehr, als das Fleisch.

Peter S.-S. Ketsch. Das Gesetz spricht ausdrücklich aus, daß auch die gesetzlich angetraute Ehefrau materiell für die Schulden ihres Mannes verantwortlich ist. Die Auffassung, daß Herr Schörnig seinen Ausgleich durch seine Frau „garantieren“ lassen will, ist daher ganz falsch. Entweder hat Schörnig und Frau Geld und sind beide für den Ausgleich gut, oder haben sie keines, dann ist auch die Frau nicht gut, weil man keine „Dreh“ an die Sache machen kann. Schön würden wir aussehen, wenn es möglich wäre, daß der Mann oder die Frau Schulden macht und dann einfach sagt: Ich kann nicht zahlen, aber wenn ein Ausgleich 50-60 Prozent zustandekommt, dann garan. meine Frau. . .

Peter S.-S. Ketsch. Gegen Kopfschuppen hilft das tägliche Einreiben der Kopfhaut (Fransbrantwein oder bioama. spiritus). Die Flüssigkeiten werden auf die Folle Hand schüttet und auf den Kopf gebracht, wo sie mit der Hand gelinde in die Kopfhaut zu vertreiben sind.

Mitarbeiter! Hast du schon mindestens einen neuen Leser für die „Araber Zeitung“ gewonnen? Wenn ja, wieviel? — Wenn nicht, dann dazu veranlaßt, das selbe zu tun? — Bedenke: ohne gut eingerichtete Werkstätte keine entsprechende Arbeit! Je mehr Leser wir haben, desto besser können wir arbeiten, desto schwerwiegender ist unser Wort im Kampf für Wahrheit und Recht. Jeder neue Leser bedeutet ein Baustein bei dem großen Bau unserer Lesergemeinschaft!

Josef R.-n. Marienfeld. Wenn Sie magen leidend sind, dann kommen die ständigen Kopfschmerzen vom Magen. Ein einfaches magenstärkendes Mittel sind zerstoßene oder zerdrückte Wacholderbeeren früh morgens mit einem Glas Wasser genossen. Sie beseitigen den durch Verstopfung des Magens entstandenen Kopfschmerz sicherer als jedes andere Mittel. Man zerbrüche 10 bis 12 Stück, gebrauche sie nur einige Mal, da das Kopfschmerz bald verschwindet. Es ist auch ein gutes bewährtes Mittel gegen Sodbrennen, Blähsucht und Hautausschläge. Versuchen Sie einmal dieses billige Rezept und empfehlen Sie es auch anderen Menschen, die an obiger Krankheit leiden.

Seine lange Artikel schreiben! Wir ersuchen unsere g. Mitarbeiter, von der Einsendung langer Aufsätze abzusehen, da wir solche in Zukunft infolge Raummangels nicht mehr veröffentlichen können. Schreibt: kurz und bündig.

LEIPZIG-BASARABIA

Pelzwarenhaus

TEMESWAR IV., Bonnazgasse 20

(Neben dem Novak'schen Hutgeschäft)

Der Sturz des englischen Pfundes hat uns in die Lage versetzt, noch um 25 Prozenten billiger zu verkaufen. Sowohl engros wie auch detail

Lustige Gerichtsverhandlung.

Der Verteidiger singt vor dem Gericht als Beweis — ein Lied.

Altenburg. Anlässlich der Verhandlung in einem Strafprozess gegen mehrere in Haft befindliche Jungkommunisten ereignete sich eine nicht alltägliche Szene. Der verteidigende Advokat Dr. Johann Sturgiu kam in seinem Plädoyer darauf zu sprechen, daß gegen die Angeklagten und andere die Anschuldiung erhoben wird, daß sie das Lied „Zug der Erde“ gesungen haben. Dies ist aber kein kommunistisches, sondern ein gewöhnliches Trauerlied.

Um diese Behauptung zu dokumentieren, begann der Advokat mit seiner Stentorstimme das Lied zu singen.

Das Gericht und das Auditorium war über diese Art der Verteidigung ganz frappiert, der Vorsitzende ließ aber nach der ersten Strophe das Singen durch den Advokaten einstellen, der darauf seiner Verwunderung darüber Ausdruck verliehen hat, daß die Polizei den Inhalt des Liedes nicht kannte und daraus gegen die unschuldig singenden Arbeiter eine holschweifsche Anklage schmiedete.

Die ersten Schneegänse.

Die ersten Schneegänse haben bereits das Banat überflogen. Der Zug der Schneegänse nach südlicheren Gegenden soll einen baldigen Winter ankündigen.

LESEVEREINE

bekommen in großer Auswahl vorzügliche Romane antiquarisch, zu sehr billigen Preisen, bei der Firma

L. KERPEL, ARAD

Für Landwirtschaft

Arbeitsgeschirr und Sattlerbedarfsartikel, sowie Koffer, Reise-, Akten- und Schultaschen zu billigen Preisen bei W. Zimmermann, Arad, Str. Marasesti Nr. 6. (gew. Kossuthgasse.)

Edel-Obstbäume

garantierte Sorten, billig zu haben bei HUGO WEISS & CO. Timisoara, Bulev. Reg. Carol Nr. 48. (Hunyadi-Strasse.) — Telefon 98.

WippelVertilgung

in Frucht, Pflanz, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten übernimmt im ganzen Lande mit Garantie die

„Salvarea“

Freiwillige Rettungsgesellschaft Timisoara, I. Telefon 14-82.

Oktober-Heft



„Dichten Sie ein Schlagerlied!“

Viele interessante Beiträge

Auch die Grafen in Not.

Betrugsanzeige eines Hotelportiers

Wien. Dem Straßbezirksgericht lag eine gegen den bekannten Rennfahrer Grafen Theodor Richy gerichtete Anklage wegen Betruges vor.

Graf Richy hatte mit seinem Auto Anfang August an dem Gaisbergrennen teilgenommen und nach Schluß des Rennens einige Zeit in Salzburg aufgehalten. Hier war er bereits in finanzielle Schwierigkeiten geraten, da er infolge der Zahlungsstrafe von seinen Eltern kein Geld bekommen konnte. Er mußte in Salzburg auf eine Schuld von 2500 Schilling sein Auto in Pfand lassen und kam dann nach Wien, wo er sich im Hotel Meißl u. Schabn einlogierte.

In der Folge geriet er immer mehr in finanzielle Bedrängnis. Um die Auslagen für Telegramme, Telefongespräche und Rauchermaterial zu bestreiten, nahm er beim Hotelporier Johann Scheiner Darlehen in der Gesamthöhe von 163 Schilling auf, wobei er versprach, den Betrag binnen wenigen Tagen zurückzahlen.

gegen den Grafen Theodor Richy.

Am 22. August verließ Graf Richy das Hotel Meißl u. Schabn, nahm im Hotel Bristol Logis, ohne jedoch die Schuld an den Hotelporier bezahlen zu haben. Der Porier erstattete nun gegen den Grafen die Betrugsanzeige. Eine zweite Anzeige war bei der Polizei aus der Renaissance Bar eingelangt, in der Graf Richy gegen Verpfändung seines Wasses vom Besitzer 100 Schilling als Darlehen aufgenommen, bisher jedoch nicht zurückgezahlt hatte. Zu der angeordneten Verhandlung war Graf Richy nicht erschienen. Nach Verlesung des Polizeiberichtes beschloß der Richter, den Akt gegen den Angeklagten wegen Verdachtes des Verbrechens des Betruges dem Landesgericht abzutreten.

Verantwortlicher Schriftleiter.
Mit. Witto.

Herbstkleider, Mäntel Leder-Röcke **KNAPP** in seinem modern eingerichteten Unternehmen.
Arad, gem. Weiher-Gasse Nr. 11. Magyar-Gasse Nr. 10.



Mit Vertrauen können Sie Klaviere, Pianos kaufen bei der seit 50 Jahren bestehenden

Firma Johann WÖNKA

Temeschwar-Josessstadt, Löbbl-Gasse (neben dem Rüttelplatz). Neue und fabriksmäßig ausgebeßerte Klaviere zu tieferabgesetzten Preisen.

Klartanzahlungen! — Mehrjährige Garantie!

Unerhört billige Schuhe!

Zusolge Liquidierung einer Schuhfabrik, gelangen viele Tausend Paar erstklassige Schuhe tief unter dem Preise zum Verkauf.

für Herren von 190 Lei, Damen von 130, Kinder von 60 Lei angefangen.



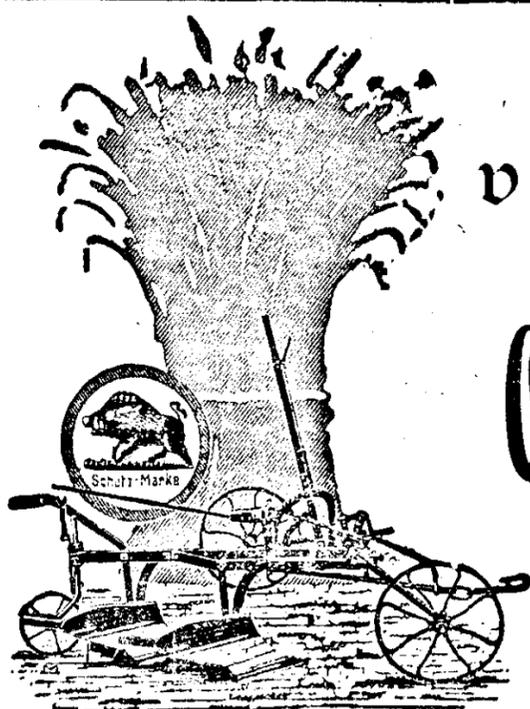
„Banat“

Schuhwarenhaus, Temesvar-Josessstadt,

Bul. Carol (Hunyadi-Strasse) No. 13, (neben Thomas Zuckerbäcker).

Kurz kurze Zeit!

Besichtigung ohne Kaufzwang!



Allen voran der **Eberhardt-Pflug** Weiß & Götter
Maschinenniederlage Temeschwar, Josessstadt, Herrergasse 1a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zeilenhöhe 20 Lei, im Textteil 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Buchstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrergasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter.) Telefon 11-82.

Gebrauchte Weinfässer in gutem Zustande, gelegentlich zu bekommen bei Madar Schwarz Arab, Str. Eminescu 20-22

Gebrauchter moderner Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Angebote sind an die Administration der „Araber Zeitung“ zu richten.

Geschickter Inseratenaufkäufer für den Araber Platz, findet Dauerstellung bei der „Araber Zeitung“.

Gachmännisches Fein- und Grobkleben von Rasier- u. Haarschnelbemachmaschinen, Messern, Scheren, Stangen etc. gegen Garantie, bei Messerschmied Franz Tesnor & Co., Arab, Piata Avram Iancu (Szababagter) 21.

4 reinklassige Porzellan-Öber, 9 Monate alt, mit Zertifikat, weiters 4 trachtige Büchertinnen zu verkaufen bei Karl Tzylar, Schöndorf Nr. 72. Sub. Arab.

Verebelte Wurzelreben,

garantiert sortenrein: 1. Klasse 250 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Borscht, Baulisch (Baulisch), Sub Arab.

Erklärung.

Unterfertiger erklärt hiermit, den Alloscher röm.-kath. Kirchenrat unschuldig beleidigt zu haben.

Allosch, am 27. Oktober 1931.

Abam Abameh.

Alle unsere p. t. Passagiere und Klienten machen wir höflich aufmerksam, daß infolge

Schließung unserer Arader Filiale alle Auskünfte und Informationen über Reisen (Nord-, Südamerika, Kanada, Bergnütungsreisen usw.) sowie sonstige Angelegenheiten bei der

Hamburg-Amerika Linie S. A. R.

Timisoara, Str. Merzh No. 2. einzuholen sind. Schriftliche Anfragen werden prompt erledigt. Hamburg-Amerika Linie S. A. R. Dir. Gen. S. S. Lazarowitsch.

Liquidationsfundmachung.

Wegen Auflösung der Druckgesellschaft von Deutsch-St. Michael werden dort am 18. November um 9 Uhr früh folgende Gegenstände veräußert: 3 Garnituren Dampfdreschmaschinen, Selbstwandler mit Elevator und Wasserwagen, Deimalwaagen, komplett ausgerüstet, weiters ein Akseletter, 1 Widentrleur, 2 Nähmaschinen, 1 Schraubstock, 1 Flaschenzug, 1 Hölzschmiede, 1 Ambos, 1 großer Schuppen für 1 Garnituren mit Hausplatz, 1 Maschinenschuppen für eine Garnitur mit 800 Quadratmeter Hausplatz und noch andere Gegenstände. Autobusverkehr von Temeschwar. Abfahrt von Temeschwar, Gröbelgasse 11 Uhr vorm. und halb 6 Uhr nachm., zurück viertel 2 Uhr nachm. oder halb 7 Uhr früh. Zu besichtigen bei der Liquidationskommission Deutsch-St. Michael, oder bei Johann Heber, Nr. 44.

Jeder Abonnent bekommt 10 Noten gratis

von der Musikalienhandlung Moravetz in Temeschwar, wenn er dieser Firma mit der Quittung oder Postaufgabschein beweist, daß er unser Blatt bis Ende dieses Jahres ausbezahlt hat. Die Musikalienhandlung Moravetz ist die größte im ganzen Land, ihre Preise sind die billigsten. Kataloge werden auf Wunsch gratis zugesendet.